

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

209 (5.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817626](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817626)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, vierteljährlich 6,30 RM, halbjährlich 12,60 RM, jährlich 25,20 RM. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Zeilenbreite 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Wohnungsanzeigen das Wort 8 RM, im Fernort die 68 mm breite Zeilenbreite 45 RM. Anzeigenstellen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostämter, sämtlich in Oldenburg i. O. / Wollstedtstraße Nummer 22381

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Verantwortlicher Dr. Dr. Conrad Barthel (Oldenburg), Redakteur Dr. Dr. Conrad Barthel (Oldenburg), Schriftführer Dr. Dr. Conrad Barthel (Oldenburg), Druckerei Dr. Dr. Conrad Barthel (Oldenburg), Verlagsort Oldenburg, Verlagsnummer 22381, Druck und Verlag von Dr. Dr. Conrad Barthel, Oldenburg i. O.

Schärfster Protest der deutschen Gesandtschaft in Prag

Prag „erklärt“, „bedauert“ und „bestraft“ — Eine amtliche Verlautbarung

Berlin, 4. August.

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offensichtlich vorsätzliche Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes bis zur Stadt Glas durch tschechoslowakische Militärflugzeuge schärfsten Einspruch bei der tschechoslowakischen Regierung erhoben und Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Tschechische Ausreden

Prag, 4. August.

Das Tschechoslowakische Propaganda hat über den Grenzverstoß in der Nähe von Glas eine Meldung veröffentlicht, die folgendermaßen lautet: „Bei einer Fingerrückung, die am 3. August in Dobruška stattfand, verloren drei tschechoslowakische Flugzeuge die Orientierung und gerieten über deutsches Gebiet in der Umgebung der Stadt Glas. Die Deutsche Gesandtschaft in Prag schickt am 4. August im Außenministerium gegen dieses Ueberfliegen ein. Das Außenministerium hat sein Bedauern über diesen Vorfall ausgedrückt und die Piloten, die den Zwischenfall verschuldet haben, bestraft werden.“

Schwere ihres Vergehens ist, wie die vorbehaltlose Einschuldigung zeigt, offensichtlich auch die Prager Regierung sich durchaus im Klaren. Die einwandfreie und weite Sicht, die am Tage des „Fingerrückens nach Glas“ herrschte, nimmt den Piloten jede Möglichkeit einer Entschuldigung. Sie haben — es ist nötig, das immer zu wiederholen — mit voller Absicht sich der schweren Herausforderung des Deutschen Reiches schuldig gemacht. Ihr Vergehen ist besonders verdammenswert, weil es zu einem Zeitpunkt ausgeführt wurde, als die tschechoslowakische Regierung sich zum Zweck der Vermeidung der Wiederholung derartiger Unvorsichtigkeit kaum noch ruhig hinnehmen dürfte. Sie müssen damit rechnen, daß beim nächsten Einbringen tschechischer Flugzeuge in den deutschen Luftraum die deutschen Flak Feuerbestrafung erhalten.

Nordlandflug im Kleinflugzeug

Gerd Angelt mit dem „Student“ gestartet

Berlin, 4. August.

Donnerstag startete in Wangsdorf der bekannte deutsche Flieger Gerd Angelt mit seinem 50 PS starken Biplan „Student“ zu einem großen Nordlandflug, der ihn über Danemark nach Schweden, Norwegen, Finnland, Estland und Lettland führt. Gerd Angelt wurde vom Verein der norddeutschen Länder eingeladen, auf verschiedenen Flugtagen seine Mission, ein neues deutsches Kleinflugzeug, dessen Wirksamkeit in der Weltöffentlichkeit viel Beachtung gefunden hat, vorzuführen und zu demonstrieren. Gerade in den skandinavischen Ländern wird dem Biplan „Student“, der in mehreren Exemplaren bereits im Ausland fliegt, großes Interesse entgegengebracht.

Klare Augenzeugenberichte über Glaker Provokation

Wie die Tschechen die Grenze verletzten — Rückflug sicherheitsshalber in 2000 Meter Höhe

Glas, 4. August.

Die Zusammenfassung der einzelnen Beobachtungen über die verübte Verletzung der deutschen Grenze durch tschechoslowakische Flieger am Mittwochvormittag ergibt folgendes Bild:

Der Einflug in reichsdeutsches Gebiet erfolgte bei Reichstein, etwa 20 Kilometer südlich von Glas, kurz vor 10,30 Uhr. Die Stadt Glas wurde sodann in direktem Fluge angefliegen. Bei Ueberfliegen des Schärerberges bei Glas, haben die Flieger nur noch 30 Meter Höhe eingehalten. Ueber Glas teilten sich dann die Flugzeuge offensichtlich in ihren Aufgaben, in dem eines eine Rechtskurve und das andere eine Linkskurve zog, worauf sie sich dann wieder vereinigten, um in südlicher Richtung fortzuführen. Die Erkennungsnummer der Flugzeuge war bei der Beobachtung nicht festzustellen. Sicher erkannt wurde jedoch, daß es sich um einmotorige graugrüne Doppeldecker handelte, die

in der Mitte des Rumpfes ein gelbes Dreieck aufwiesen. Der Führer befand sich hinter dem abgerundeten Tragflügel, von denen die obere größer war als die untere. Ueber den Weg, den die Flugzeuge auf deutschem Reichsgebiet eingeschlagen haben, steht an Hand übereinstimmender Augenzeugenberichte fest, daß, wie bereits erwähnt, der Einflug kurz vor oder um 10,30 Uhr bei Reichstein erfolgte, daß dann Glas in direktem Fluge angefliegen wurde und drei bis fünf Minuten über der Stadt in nur geringer Höhe — zwischen 100 und 150 Meter — geflogen wurde. Daraus erfolgte der Abflug in einem, wie von Zeugen befundet wird, „höllischem Tempo“ in südlicher Richtung über Wangsdorf — Babelsberg — Mittelwalde, um bei Babelsberg wieder die Grenze zu erreichen. Ueber Mittelwalde wurden die Flieger um 10,45 Uhr in etwa 2000 Meter Höhe gefloht, wodurch die verhältnismäßig lange Flugzeit von Glas bis zur Grenze erklärt wird. Offenbar hatten es die Flieger doch mit der Angst zu tun bekommen und zogen vor, die

Grenze in einer höheren Höhe als die Stadt Glas zu überfliegen. Noch einmal muß darauf hingewiesen werden, daß von einem Verfliegen unter feinen Umständen die Rede sein kann, denn bei der weiten Sicht im strahlenden Sonnenschein mußten die Flieger bei der klaren und einwandfreien Information des Glaker Festes erkennen, daß sie sich auf reichsdeutschem Gebiet befanden. Sie brandeten keinesfalls erst die deutsche Stadt Glas auf wenige Meter Entfernung unter die Lupe zu nehmen und unauffällig zu fotografieren, um zu erkennen, daß sie sich über reichsdeutschem Gebiet — befanden.

Prag steckt den Kopf in den Sand

Tiefes Schweigen um die Glaker Provokation

Prag, 4. August.

Die auffallende Tatsache, daß weder tschechische Nachrichtenstellen noch irgendein tschechisches Blatt auch nur eine Zeile über die verübte Grenzverletzung bei Glas gemeldet haben, erregt bei den Prager Lesern überaus beachtliches. Während diese „demokratischen Friedensfreunde“ häufig von einer Verdrehung durch die „täuschlichen Wächter“ reden, lassen sie die Bevölkerung über ihre eigenen Provokationen, die allein den Frieden gefährden, völlig im Unklaren. Wenn die amtlichen Stellen in der Tschechoslowakei aber auch nicht den Mut haben, sich vor ihren Landesleuten zu ihren eigenen „Selbstentaten“ zu bekennen, so dürfen sie doch darüber nicht im Zweifel sein, daß ihre Vorgehensweise durch die Weltöffentlichkeit keinesfalls Erfolg haben dürfte. Hier ist es längst bekannt geworden, und wird sich auf Unmenge vielleicht auch nach Prag herumtragen, wo die wahren Saboteure des Friedens ihren Sitz haben.

Die Partei hilft bei der Ernte

Eine Anordnung von Rudolf Heß

Berlin, 4. August.

Der Stellvertreter des Führers weist, wie die NSD meldet, in einem parteiinternen Erlass darauf hin, daß die reifliche Erntebewirtschaftung der Ernte nicht an Fehlen von Erntehelfern scheitern dürfe. Den Arbeitsträgern der NSD wird die Aufgabe, erforderlichenfalls sofort in die Arbeit auszugehen, empfohlen. Die Verbindung mit den Bauernschaften des freien

willigen Ernteeinsatz möglichst vieler Angehöriger der Partei und aller in Frage kommenden Verbände und Vereine zu organisieren. Die Führer der Parteilokalverbände werden von Stellvertreter des Führers angewiesen, bis zur reiflichen Bergung der Ernte den Einsatz der ihnen unterstellten Einheiten im Rahmen des freiwilligen Ernteeinsatzes vorzunehmen.

Siezu schreibt der Deutsche Dienst: Das amtliche Tschechoslowakische Propaganda gibt eine Erklärung aus, die mit den Tatsachen der deutschen Unterrichtung übereinstimmt. Es ist völlig unverständlich, wie am Mittwoch, als bei klarem Wetter keine Sicht herrschte, drei tschechoslowakische Flieger sich so verhalten haben sollten, daß sie über 20 Kilometer nach Deutschland hinein und dann noch 40 Kilometer auf deutschem Gebiet entlangfliegen sollten. Besonders erstaunlich ist es, daß selbst die Ueberfälle von Patentflugschirmen, die in diesem Tage in Glas zu Ehren der Teilnehmer des Deutschen Turn- und Sportfestes wehten, den tschechischen Fliegern, die in nur 150 Meter Höhe über der Stadt kreuzten, nicht aufzufallen ist.

Es scheint doch so zu sein, daß gewisse amtliche Stellen in Prag ein Interesse an der Beschaffung von Zwischenfällen haben, deren Folgen nicht abzuwenden sind. Eine Bestrafung, wie sie in der Meldung des Propagandas erwähnt wird, ist auch schon in früheren Fällen zugesichert worden, ohne daß dann eine wirkliche Strafe verhängt wurde. Gerade in diesen Tagen werden Tschechen, die tschechoslowakische Luft verossen haben, von tschechischen Richtern mit kleinsten Strafen bei reichlich gewährten Bewährungsstriften in Gnaden entlassen.

Man scheint sich an gewissen Prager Stellen darüber keine Rechenschaft zu machen, daß auch Deutschland zu solchen Vorkehrungen gezwungen sein könnte, wie sie Frankreich an der Grenzangrenzungen gegenüber Moskau bei der Besetzung der Schuldigen ausfällt. Ueber die Bevölkerung in den überfliegenen Grenzgebieten war und ist so groß, daß die Schuldigen an solchen Zwischenfällen mit der Möglichkeit einer Abwehr bei wiederholten Grenzverletzungen rechnen müssen.

Wie warten ab

Berlin, 4. August.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung.) Es wird nun abzuwarten sein, wie die Bestrafung der Schuldigen ausfällt. Ueber die Bestrafung der Schuldigen ausfällt. Ueber die Bestrafung der Schuldigen ausfällt.

Weißflieger Vertram dabei

39 350 Kilometer rund um die Erde in 20 Tagen 21 Stunden und 35 Minuten zurückgelegt

Berlin, 4. August.

Am Donnerstag um 22,05 Uhr landete der bekannte Luftkranzflieger Hans Vertram mit der planmäßigen Maschine der Strecke Lissabon-Berlin nach der Rückkehr von seiner Weltumfliegung auf dem Flughafen Tempelhof. Vertram hatte diesen Flug nicht unterbrochen, um einen Notruf aufzufassen, sondern ihm lag lediglich daran, den Beweis zu erbringen, daß es heute möglich ist, mit den bestehenden internationalen Luftlinien, an Hand des Kurzstrecken der Welt zu umfliegen. Vertram brauchte für seinen Flug, der ihn von Berlin über Zagreb, Karachi, Sankt Petersburg, Manila, Honolulu, San Francisco, New York, Lissabon wieder nach Berlin führte, genau 20 Tage, 21 Stunden und 35 Minuten. Die reine Flugzeit beträgt 15 Tage.

Fernost-Verhandlungen bisher ohne Erfolg

Moskaus geheimnisvolle Grenzakte Ergebnislose Unterredung des japanischen Vorkommandos mit Litwinow-Finlestein

Moskau, 4. August.
Im Auftrage der Tokioter Regierung sprach der japanische Vorkommando in Moskau, Sigmund Litwinow, am Donnerstag beim sowjetischen Außenminister Litwinow-Finlestein vor. Sigmund Litwinow brachte den Standpunkt der japanischen Regierung zum Ausdruck, wonach der Konflikt im Slangfang auf friedlichem Wege gelöst werden könne, falls die Sowjetregierung sich bereit erkläre, sämtliche militärische Aktionen in der umrissenen Zone einzustellen, und der Lösung des Konflikts durch diplomatische Mittel zuzustimmen würde, wäre Japan seinerseits bereit, die Frage der sowjetrussischen Grenzansprüche zu prüfen. Japan würde dann versuchen, sonstige Maßnahmen insbesondere zur Demarkation der Grenze, vorzuschlagen, wozu alle Material vorüber die drei interessierten Staaten (Japan, Mandschurien und die Sowjetunion) beizutragen, einer gemischten Kommission unterbreitet werden sollte. Litwinow-Finlestein betonte demgegenüber auf dem mehrwöchigen Standpunkt, daß vor Aufnahme irgendwelcher Verhandlungen die japanischen Truppen hinter die Linien zurückgezogen werden müßten, von Sunjtsch (1886) beigefügte Karte als Grenze ansehe.

Der japanische Vorkommando erwiderte, als diese Karte die sich bekanntlich nur in einer einzigen Ausfertigung beim Außen des Moskauer Außenministeriums befindet, bisher schon beschaffen nicht als Anhaltspunkt für die Festlegung der Grundlinie hätte dienen können, da sie ja niemals veröffentlicht sei und infolgedessen den japanischen Stellen gar nicht bekannt war. Das Verlangen Moskaus liehe im übrigen im offenen Widerspruch zu den Behauptungen der bis-

herigen amtlichen sowjetrussischen Verlautbarungen, wonach die japanischen Truppen in der gesamten umrissenen Zone von den Sowjettruppen vertrieben worden seien.
Im Ergebnis des Gesprächs konnte keine Einigung zwischen den beiderseitigen Standpunkten erzielt werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß beide Regierungen die Lage jetzt einer erneuten Prüfung unterziehen werden.

Beweis Moskauer Angriffslust Klare Sprache der römischen Presse

Nom, 4. August.
Zu den jüngsten Ereignissen im Fernen Osten erklärt das italienische „Giornale d'Italia“, die politischen Aktivitäten Italiens seien ausflar, um Zweifel über seine Haltung gegenüber den neuen mehr oder weniger heftigen Konflikten zwischen Japan und Sowjetrußland auszunutzen zu lassen. Italien sei der Auffassung, daß das offensiv und interaktive Vorgehen der sowjetrussischen Truppen zur Befestigung eines Gebietes, das nicht der sowjetrussischen Souveränität untersteht, eine verstoßene sowjetrussische Angriffslust anzeige und ein neues Unruheelement der so schon verworrenen und gefährlichen Lage im Fernen Osten darstelle.

Italien ist entschieden gegen die gewaltsame und gefährliche Ausbreitung des Kommunismus der Welt, sei es in Spanien oder China, da diese von Moskau ausgehende Aktion sich immer deutlicher als eine der bedrohlichsten und unmittelbaren Gefahren für die Ordnung und den Frieden der gesamten Welt entpuppt. Andererseits habe Italien von Anfang an die entschlossene Aktion Japans in China als

eine mutige Geste betrachtet, die nicht nur darauf abzielte, legitime und gerechtfertigte japanische Interessen auf dem asiatischen Kontinent sicher zu stellen, sondern zugleich China vor der bolschewistischen Verletzung und der übermäßigen finanziellen und politischen Einflüsse der westlichen Großmächte zu retten. Italien habe, obwohl fast die einzige neutrale Macht in diesem Konflikt geblieben sei, nie einen Schritt aus seinem Verständnis und seiner offenen Sympathie für die japanische Sache gemacht, ja diese Gesühle bei jeder Gelegenheit bestätigt.

Neuer Sowjetvorstoß bei Schanghaï Zwei Dörfer in Nordchina durch Sowjetartillerie beschossen

Tosio, 4. August.
In der Nacht zu Donnerstag haben, wie Reuter meldet, sowjetrussische Truppen von neuem den Versuch gemacht, die Japaner aus ihren Stellungen im Schanghaïgebiet zu verdrängen, sie wurden aber zurückgeschlagen. Der Sprecher des japanischen Kriegsministeriums meldet hierzu ergänzend, daß die Sowjettruppen um 22.30 Uhr Leuchtflugeln über den japanischen Linien hätten aufsteigen lassen, um dann unmittelbar durch schweres Artilleriefeuer, einen heftigen Angriff zu unternehmen. Sie seien jedoch im Abwehrkampf gescheitert und wurden gezwungen, wieder zurückzugehen.
Aus Tosio wird weiter offiziell gemeldet, daß sowjetrussische Artillerie, die von Stellungen östlich des Flußes Tumen aus operierte, die Dörfer Kojio und Sojan in Nordchina seit Beginn der Dämmerung am gestrigen Mittwoch bis 1 Uhr Nachts beschossen habe.

Seine Gattin wollte bereits 1922 als Kongressdelegierte in der Tschechoslowakei. Ueber die Möglichkeit einer politischen Annäherung zwischen Regierung und Widerparten auf Grund der vorgeschlagenen Besiedlungsaktionen lebte Lord Nunciman eine Neugierde ab, da ihm weder die Vorschläge der Regierung noch die Forderungen der Widerparten bekannt waren. Erst nach einigen Tagen wurde es möglich sein, einen verlässlichen Ueberblick über den Stand der Auslegungsmöglichkeiten zu erhalten.

Als guter Kenner der Verhältnisse könne Nunciman Mitarbeiter Szopford angesehen werden. Der Sekretär von Lord Nunciman, der ehemalige Abgeordnete und Präsident der englischen Besiedlungs-Kommission, Mr. Geoffrey Peto wollte im Jahre 1936 das letzte Mal in Prag. Die englischen Vermittler würden, so äußerte Lord Nunciman, sich in ihren Arbeiten nicht überhürzen, sondern sorgfältigen Erwägungen den Vorschlag geben. Für die aller nächste Zeit sind Besuche in der Provinz vor allem der süddeutschen Besiedlungsgebiete vorgesehen, um über die Widerpartenfragen Erfahrungen an Ort und Stelle zu sammeln.

Prags Besprechungen hinfällig Nom zur neuesten tschechischen Provokation

Nom, 4. August.
Die neue schwere Grenzverletzung durch tschechoslowakische Militärflugzeuge wird ebenso wie der letzte Empfang Nuncimans in Prag und die damit zusammenhängenden Besiedlungsmanöver der tschechoslowakischen Regierung — von der gesamten römischen Presse ausföhrlich und unter scharfster Mißbilligung verurteilt. Mit Recht, so schreiben die Blätter, sei die öffentliche Meinung in Deutschland über die Grenzverletzung empört, stelle sie doch nach den feierlichen Zusagen der Prager Regierung eine erneute schwere Provokation dar.

Andererseits, so betont der Prager Vertreter des „Messager“ habe Lord Nunciman bei seiner Ankunft in Prag alles auf einem toten Punkt vorgefunden, da die Verhandlungen der Regierung sowohl mit den Kolonialparteiern wie auch mit den Substendebutschen ins Stocken geraten seien. Der Umstand, daß Hobza die Besprechungen mit den Vertretern der Substendebutschen trotz der vorausgesetzten Einleitung pöflich abgefaßt habe, schwebe wieder einmal deutlich genug, wie die Besprechungen und angeblich unter Umständen der Regierung durch die Zatsachen liegen gestraft werden.

Der englische Frontkämpfer-Beuch in Deutschland General Sir Jan Sampson tief beeindruckt

London, 5. August.
Der 58jährige, aus dem Weltkriege der bekannte General Sir Jan Sampson, der seit dem 21. Juli an der Spitze einer Abordnung von 40 ehemaligen englischen Frontkämpfern in Deutschland weilte, am Donnerstag in Berlin eintraf, ist tief beeindruckt von dem, was er gesehen und erlebt hat. Dem Berliner Berichterstatter des „Daily Express“ erklärte er, nachdem er die Front der Ehrenabordnung der ehemaligen deutschen Frontkämpfer abgesehen hatte: „Sie können sich nicht vorstellen, was das für mich bedeutet. Ich habe die alten Soldaten, die heute noch so bereitwillig fröhlich sind, nicht mehr gesehen.“

Dralle RASIERCREME große Tube 50 Pfennig

Damit zog der Führer der Männer ein Schwert und pflanzte sich drohend vor der Tür auf.
Noch immer zögerte Jan. Er hatte keine Furcht. Es schien ihm ein Leichtes, sich zu rechtfertigen, aber eine gebotene Stimme wieß ihn an, noch abzuwarten. Der Führer rief: „Wenn du, der dich wider unser Wissen eingeschlichen hat, nicht den Mut hat, sich zu melden, so müssen wir die Lärben abnehmen. Wir haben dies Mittel gewährt, damit ihr untereinander euch unbekannt bleibt. Zeigt eure Gesicht, ich kenne euch alle!“ Nach hatten die Männer die Lärben abgerissen, und die Art, wie sie einander anfaßen, bewies, daß sie, die sich im Leben noch nicht in dieser Verschönerung kannten, zu einander Vertrauen hatten.
Nur Jan und noch einer der Männer standen jetzt im Schutze der dunklen Lärbe. Jan aber schritt der Führer entschlossen auf die beiden zu, mit rauchem Griff hatte er beiden das bededende Tuch vom Gesicht gerissen...
Ein Schrei der Wut folgte; in dem anderen Fremden erkannte die Verschönerer einen ihrer gefährlichsten Gegner, den Hauptmann der spanischen Garde Valerio, ein williges Werkzeug des Grafen Barlaumont! Jan trat Jan mutig vor, bekannte sich und erklärte freimütig, wie er in diese Versammlung gekommen war, und er setzte hinzu, daß er bereit wäre, sein Leben den nämlichen Zielen, die alle diese Männer befehlen, zu weihen. Es zeigte sich, daß Valerio einen der Verschönerer hatte besitzigen lassen, um seine Stelle einzunehmen; ein unbefugtes Wort hatte ihn dank seiner Spione in den Besitz des Geheimnisses gesetzt.
Jan wurde noch in dieser Nacht auf die Formel der Verschönerer vereidigt. Amnestias zog man Valerio, einen Dolch im Herzen, aus dem Wasser.
Man dankte dem Geisen Jan noch oftmals dafür, daß er so tüchtig gewesen war, aus einer geerbten Haut statt nur zwölf Wägen ihrer dreizehn zu fertigen, denn ohne ihn wäre der Herrscher niemals entlarvt worden, aber der Bund freiheldlicher Männer wußte nicht lange am Leben gewesen.

Paris und Prag unter einer Decke

Glatzer Provokation soll bei Seite geschoben werden

Paris, 5. August.
Untersuchungen über die Ueberlieferung deutschen Gebietes durch tschechische Flieger am 3. August werden am Freitag früh in der Berliner Presse tief untertrieben. Die Wänter veröffentlichten fast durchweg die Mitteilung der tschechischen Nachrichtenagentur CTA, wonach drei tschechische Flieger am 3. August sich im Laufe eines Übungsfluges in Döhömen verlor und jenseits der Stadt Mladow (I) die Grenze überflogen hätten. Die deutsche Grenzschutz in Prag habe interveniert und der Außenminister sein Bedauern zum Ausdruck gebracht. Die Flieger würden bestraft werden.

Diese Verlautbarung der tschechischen amtlichen Nachrichtenagentur wird von den Wäntern eifrig zum Anlaß genommen, den Zwischenfall als bezeugt zu betrachten.

Der „Petit Parisien“ verzeichnet die Schärfe im Ton der deutschen Presse und versucht, die Berechtigung dazu in Zweifel zu ziehen. Die deutschen Pressekommentare weisen mit dem Zwischenfall größten Teils kaum einen Zusammenhang auf (11).

Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ berichtet, der Zwischenfall von Mladow von der deutschen Presse im Augenblicke der Ankunft Lord Nuncimans in Prag als Beweis dafür angesehen, daß die Tschechen Deutschland zu provozieren versuchen.
„Deuere“ glaubt annehmen zu können, — und zwar nebenbei in einer Glosse — daß Jene die fraglichen Flugzeuge diesseits der Grenze festgehalten hätten, während sie sich in Wänter jenseits der Grenze befanden. (11)
„L'Echo“ macht der deutschen Presse den Vorwurf, den Zwischenfall „für sich auszuwerten.“

Englische Presse weicht aus London, 5. August.

Die meisten Blätter schämben ihren Lesern die Empörung der deutschen Öffentlichkeit über die neuen Grenzverletzungen der Tschechen und die „Entschuldigungen“ Prags. Die Londoner Berichte behandeln auf zwei Arten den Zwischenfall. Während ein Teil der Zeitungen für meldet, daß sich die Prager Regierung entschul-

digt und darauf hingewiesen habe, daß es sich um ein Versehen handele, berichten andere Blätter über die Heftigkeit der deutschen Presseangriffe auf die Tschechoslowakei wegen der Zwischenfälle.

So berichtet die „Times“ aus Prag im einzelnen über die dortige amtliche Haltung. Gleichzeitig bringt das Blatt eine Berliner Meldung mit der Ueberschrift: „Die deutsche Darstellung“. Es wird der DNB-Bericht über den Zwischenfall zitiert, wobei die Worte „offenfundig“ und „absichtlich“ hervorgehoben werden. Die deutsche Erklärung nehme die tschechoslowakische Entschuldigung und das tschechische Verstreuen von sowjetischen Wänter als selbstverständlich, daß Verstragungen in früheren Fällen nicht durchgeföhrt worden seien.

Nunciman nach Sudetendeutschland Er will die Besiedlungsgebiete sehen

Prag, 4. August.
Die „Reichenberger Zeitung“ hatte Lord Nunciman einen Sonderberichterstatter entgegengeholt, der während der Fahrt empfangen wurde. Nunciman erklärte diesem, daß er zum ersten Male in die Tschechoslowakei komme.

des Landes, zugestüfert hatte, sie solle sich vor einem Haufen von „Betrütern“ doch nicht fürchten. Da aber Vetter in der Sprache Barlaumonts, die das Französische war, „Gneue“ hieß, so nannten sich nun jene, die der Glaube und die Liebe zu ihrer Nation einle, fortan die „Geusen“; und Vetter waren es fast alle, waren sie doch durch die schlechte Wänterschaft, durch Unterdrückungen, Einbeglängen ihrer Verdienste oder besten ihrer Väter betrachten und heruntergenommen, daß sie eher Vetter als freie Bürger des Landes geseien. Nun sah man diese Leute, die sich müht bekamen und denen das Volk jubelte, mit dem Geisen der Geusen, der Tische der Wänter und Bettelwänter und dem hölzernen Becher, durch die Lande ziehen, und allenthalben gab es Verwundernde, die sie vor den Häusern der Anquiforen verbarben.

In diesen glühend schwebelnden Tagen nun war es, daß zu einem jungen Kürschner in Amherdam ein Fremder kam und ihn bat, aus der geerbten Haut, die er bei sich trug, zwölf Wägen zu machen, die sich in Form und Aussehen völlig zu gleichen hätten. Jan, der junge Kürschner, nahm diesen Auftrag an und fertigte das Geheimnis, er hatte aber so trefflich zugeschnitten, daß noch zwölf Hell übrig bliebe, daß es ihm selber zu einer gleichartigen Wänter reichte. Der Fremde erschien zu der verabredeten Zeit wieder, nahm die Wägen in Empfang, zahlte zur und bedankte sich.

Jan, der sich seines Gesichtes sehr freute, nahm an einem der nächsten Tage seine Wänter und setzte sie auf, als er zu einer Erledigung in die Stadt ging. Unterwegs schien es ihm, als wenn sich jemand an seiner Mantelstücke zu schaffen machte; aber es war mitten im Gedränge des Wartens und so konnte er erst nach einiger Zeit in die Zäufte greifen. Er fand zu seinem Erstaunen einen Zettel, auf dem stand: „Die neue Parole: Für Gott und Fländern.“ Jan wunderte sich sehr, denn er konnte sich nicht erklären, was dies heißen solle. Da aber die Zeiten unglücklicher waren, verbrannte er das ihm den Zettel, der wohl nicht ihm geosien hatte. Ein wenig später fand Jan einen zweiten Zettel in seiner Zäufte, auf dem stand: „Donnerstag Nacht 10 Uhr, Große Stadt 14.“

Nun war unser Kürschner ein junger und mutiger Mann, er überlegte nicht lange, denn er hatte es gerne, wenn es auf der Erde ein wenig abenteuerlich zuging, und schon immer schien ihm sein Handwerkerleben allzu gemächlich dahinzuschleichen. Seine Seele war zudem noch nie auf Seiten der spanischen Gewaltherrscher gewesen; im Gegenteil, er hatte Fländern im Herzen; und den Geusen, wie ihm L. U. T. und Calvin und andere Neuerer betrachten, sah er lieber als die blutige Gewalt, die im Schatten der Ernte und Föhnen der Bischöfe und des Kardinals marschierte.

So kam es denn, daß er an jenem Donnerstag zur gegebenen Stunde die neue Wänter aufsetzte und mutig und unverdrossen der Großen Stadt zustrebte, einer einsamen Gegend in der Nähe der Käfen, die er sonst wohl gemieden hätte. Er näherte sich in ruhigem Schritt dem Hause; als er aber am Schatten des Torz vorüber wollte, fühlte er sich am Arm gepackt und eine tiefe Stimme fragte: „Die Sojung.“ Jan gab gutwillig Auskunft, denn es fiel ihm der erste Zettel ein. Aber schon wurde er in der dunklen Gang geschoben und ehe er sich versah, war ihm eine Lärbe über das Gesicht gelegt, in der nur zwei Schließelchen den Wid frei ließen. So ging es viele Tausen hinan an der Hand eines Begleiters, dann öffnete sich eine Tür, und ehe er überdacht wußte wie ihm geschähen, sah sich der Kürschner in einem

Eine Ebersterburg entdeckt

Auf dem Gebirge Burgberg unweit von Hannover haben Ausgrabungen des Landesmuseums Hannover eine 2000 Jahre alte germanische Verteidigungsstätte, also aus der Zeit der Germanen und Römerkriege, festgestellt. Es handelt sich um die einzige sicher nachzuweisende Burganlage der Ebersterburg. Trotz ihres Alters wurden die Verteidigungsanstalten in der Anlage noch genau nachgewiesen werden, weil Graben und Wall fast im ursprünglichen Zustand erhalten waren. Bei den Ausgrabungen ist es zum ersten Mal gelungen, einen aus typisch germanische Befestigungsmethode nachzuweisen. Bis her galt diese Art Graben

niederer Raum, in dem etwa ein Dutzend Männer verammelt waren, alle mit den nämlichen Wägen auf dem Haupt, alle durch eine Lärbe untermittelt gemacht. Es schien, daß man nur noch auf ihn gewartet hatte, denn ohne das Wort die Möglichkeit blieb, sich zu rechtfertigen, wurde die kleine Versammlung dadurch eröffnet, daß einer der Männer das Wort ergriff und zu reden begann.
Jan brauchte nicht lange zu hören, da wußte er schon, daß er einer geheimen Versammlung führender Geisen beivohte, die den Zweck hatte, einen von ihnen durch das Loz zu wählen, dem der Auftrag zufallen sollte, den graufamen Grafen von Barlaumont zu töten. Da wir schon wissen, auf welcher Seite das Herz des jungen Mannes schlug, ist es nicht zu verwundern, daß er still zuhörte, ohne sich erlenntlich zu machen.

Da aber wurde die Tür hastig aufgeschlossen, herein türmten zwei Männer, von denen der eine die allen gemeinsame Wänter trug. Der andere, der ihn führte und dem ein herrliche Befestigungsstüme eignete, rief: „Wir sind bereit! Unter uns ist ein Verräter! Ich selbst habe nur zwölf Wägen ausgegeben, damit meine Boten euch unauffällig meine Befehle zufocken konnten; jetzt aber erscheint hier der uns allen bekannte Wänter des Wert als der dreizehnte! Ich sperre die Tür und verlange Gericht.“

als ein römische Bauart. Außerdem konnte man bisher die Spigraben nur im weichen Erdreich, während er am Gebirge Burgberge in den Felsen gemeißelt worden ist.

Um die Anlage der Offenbarkeit und vor allem den Schutten zugänglich zu machen, hat das Landesmuseum um die gesamte Burganlage einen „Schiff“ anlegen lassen, der es ermöglicht, die Burg in ihrem vollständigen Grundriß kennen zu lernen, ohne daß große Erklärungen notwendig sind. Eine Steintafel trägt den Plan der Anlage und einen vollständig gehaltenen Text. Die Anlage des Schiffes sind ebenfalls richtungstreu beschriftet, die die einzelnen Teile der Befestigung erklären. Dieser Schiff ist der einzige seiner Art in Deutschland und hat darum als wertvolles Beispiel zu gelten.

Ein echter Harry-Piel-Film!



HARRY PIEL
HILDE WEISSNER / WILLI SCHUR
URSULA GRABLEY / HANS STIEBNER

Ein Abenteuerfilm, der in Marokko spielt. Die Handlung schildert den dramatischen Kampf um einen kostbaren Minenbesitz, die atemberaubende Jagd nach einem gefährlichen Verbrecher und den Triumph des „unmöglichen Herrn Pitt“, der nach einer waghalsigen Flucht aus dem Sträflingslager ein fremdes Schiff kapert, den Verbrecher dingstet und die Zuneigung eines ebenso schönen wie spröden Mädchens erringt!

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
 Neueste Ufa-Tonwoche
 Volk baut in die Zukunft / Auf Freiersfüßen

Wall-Licht

BURG
 Täglich 6 u. 8.30 Uhr *Lufflygeln* Sonntag 3.00, 5.30 u. 8.30



Ein F.D.F.-Film der »Ufa« nach dem Roman »Sylvelin« von Franshans von Schönthan mit
Heinrich George
Maria v. Tasnady
Carla Rust
Paul Richter

Ein Film von künstlerischem Format und mitreißender Wirkung, der das Drama eines in der Ehe einsam gewordenen Menschenherzens in feinsinniger und menschlich verständnisvoller Handlung schildert

FRAU SYLVELIN

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Februar 2121

CAPITOL

Nur bis einschl. Montag!

Heiraten-über-wen?

mit **Karin Hardt**
Paul Hörbiger
 Rolf Wanka, Hella Pitt, Rudolf Carl

u. a. m.

Das neue musikalische Lustspiel mit entzückenden Verwechslungen, einer amüsanten Liebesbehandlung und zwei schönen Frauen!

Spannung, Humor und Tempo!

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau
 Das Deutsche Turn- u. Sportfest 1938 in Breslau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche zugelassen!

OLDENBURGER

Sichtspiele

Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr Sonntag ab 3.00, 5.30, 8.30 Uhr



5 Millionen suchen einen Erben

Einer der größten **Heinz-Rühmann-Silme**

Jugend hat Zutritt

N-T-V 1890

Großes Sommerfest
 am Sonntag, dem 7. Juli, nachm. 3 Uhr auf dem Sportplatz bei der Turnhalle
 Faustballturnier · Staffeln · Kinderbelustigung
 Anschl.: Festball im Nadorster Hof (Henninge)

Feierabend-Veranstaltung
 der NSG »Kraft durch Freude«
 Sonnabend, den 6. August, Anfang 20 Uhr

Großer Sommernachtsball
 im Donnerschweer Krug bei Reckemeyer und im Hundsmühler Krug bei Wöbken

Tanz auch im Freien — Feillich beleuchtete Gärten

Eintritt einshl. Tanz für Männer 60 S, für Frauen 40 S
 Penibelverkehr ab 19.30 Uhr vom Marktplatz

Im Grünen Hof
 morgen, Sonnabend

Großer Tanzabend
 mit der erfrischenden Sausabelle

Achselschweiß feuchte Hände Schweißgeruch

Gerlasan flüssig **hiift!**
 nicht fettend, nicht fleckend - Flasche 90 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien.

Die Monatsversammlung
 des Eisenbahn-Vereins »Gruppe Pensionäre« am 6. August fällt umhändelbar aus.
 Nächste Versammlung am 3. Sept. Der Vorstand

Bleibe schlank mit **Legalon**
 CASUARIN-DRÖGEE
 Dose 2.40
Drogerie Otte
 Lange Straße 31

PHANOMEN



Die robusten, luftgekühlten Schnell-Lastwagen für 1,7 und 2,5 t Nutzlast sofort ab Lager lieferbar.
Heinr. Martens / Kraftfahrzeuge
 Oldenburg
 Donnerschweer Str. 10, Ruf. 4985

Werden Sie Mitglied der NSZ

Aerzietafel

Zurück
 Zahnarzt **Dr. Johanns**
 Bremer Straße 20

Dentisten

Verreist
 vom 6. bis 22. August

Otto Botz
 staatl. gepr. Dentist
 Bismarckstr. 20

Familien-Nachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt

Anneliese Stöver
Werner Harms

Oldenburg, Staustraße 9
 Sonntag, den 7. August 1938

Oldenburg i. D., den 3. August 1938
 Humboldtstr. 19

Heute entschließ sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Gastwirt
Carl Helmerichs
 im 85. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Sophie Helmerichs
 geb. zur Jacobsmühlhen
Chr. Willers und Frau
 Elise geb. Helmerichs
Carl Helmerichs

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 6. August, nachm. 2^{1/2} Uhr, vom Peter- & Friedrich-Ludwig-Hospital aus, Andacht 1/2 Stunde vorher. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Am Mittwoch, dem 3. August, entschließ nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tante und Schwester

Fräulein Henriette Maas
 im Alter von 64 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Frau Henriette Meyer
 geb. Gerdes

Die Trauerfeier findet statt am Montag, dem 8. d. M., vorm. 9 Uhr in der Auferstehungskirche. Anstehend Beilebung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank
Frau Helene Diecks und Kinder

Ohmstedt 2, den 4. August 1938

Gegen den **Holzbock** und andere Schädlinge hilft **Xylamon**

Verlauf und Aufstumpft der **Drogen-Bremer** Heilgeistgeimhaut 11

Besonders preiswert zu verkaufen

Große moderne Couch, 2 hafende elegante Tische, 1 hübscher Kesselampentisch, 1 Delaemalde mit Rahmen (Feuerbild), alles neuwertig.
 Nadorster Straße 86.

Sommer Sprossen
 Verwenden Sie vertrauensvoll **FRUCHT-SCHWANNWEISS** **das Hiift!**
 Gegen Miltesser u. Pickel Schönheitswasser Hydrodite

Drog. **Gust. Wessels**, Staust. 15
 Drog. **Paul Otte**, Lange Str. 31
 Med.-Drog. **Storandt**, Haarestr. 44
 Kreuz-Drog. **Kolwey**, Lange Str. 43
 Parf. **G. Guder**, Lange Str. 30
Edewecht: Mühlen-Drog. W. Sahr

Sherren-Fahrrad
 gebraucht, 15,-
 Alexanderstraße 103

Geheimnisvolles Südamerika Im Vann der Geisterstädte

Buenos Aires, 4. August.

Jahr für Jahr reiten neue Expeditionen in das Innere von Süd- und Mittelamerika, um die letzten Geheimnisse dieses Erdteiles zu enthüllen. Sie suchen Willens verstärkte Mächtig, alle Fortpflücker der Erde hätten hier Arbeit für ein Meilenlanger. Südamerika ist die Welt der Geisterstädte, der verlorenen und vergeblichen Wälder und Stämme, der verfunkenen Zivilisation.

Genau wie in Tibet

Noch in den Anden lebt ein Indianerstamm, genannt die Dioballos. Sie sind genau so arm wie die anderen Indianervölker in den Anden. Sie scheuen die Berührung mit den Weißen. Und doch gibt es einen wichtigen Unterschied zwischen ihnen und den übrigen Urbevölkern Südamerikas. Die Dioballos haben nämlich Gesichtszüge, die genau an die der Tibeter erinnern. Und — was noch mehr verbälft — sie tragen einen kleinen Jopfi, wie ihn einst die Chinesen getragen haben. Keine spanische Expedition ist in der Eroberungszeit bis zu ihnen vorgedrungen. Sie leben tief in den Bergen von Ecuador, zwei Tagesreisen von Quito entfernt. Wenn man nach einer langen Wanderung, nach einem beschwerlichen Ritt an die kalten Seen kommt, an deren Ufer sie ihre Niederlassungen aufgebaut haben, dann glaubt man einige Dörfer irgendwo in Nordchina vor sich zu haben.

Wie kommen diese Indianer mit den Gesichtszügen der Tibeter in die Anden? Wanderten sie über die Bering-Strasse durch Alaska an der amerikanischen Westküste herunter bis nach Südamerika, um in den Anden eine letzte Zuflucht zu finden? Die Historiker, die Archäologen und die Anthropologen stehen vor einem Rätsel.

Die Stadt auf dem Felsen

Im östlichen Peru hat man auf dem Gipfel eines Felsens, der von keiner Seite her besichtigt werden kann, eine Stadt aus Granit entdeckt. Diese Stadt ist die Geisterstadt Macchu Picchu, von der man nicht weiß, wie sie hoch auf dem Felsen erbaut, welche Umstände die Erbauer veranlaßten, sich dorthin zurückzuziehen, wozu kein Feind ihnen folgen konnte. Man kann sich heute nicht einmal erklären, wie die Architektonen der damaligen Zeit die großen Steinblöcke bearbeiteten und auf die Höhe hinaufschafften. Die Ruinen von dieser Stadt ist übrigens sehr jung. Die Spanier wußten nichts davon. Erst als ein Kuzgaga auf der Suche nach einer bequemen Route für die Eisenbahn über die Nordküste des Felsengebietes überfiel, entdeckte der Pilot zusammen mit seinem Beobachter die bis dahin unbekannteste Welt, die eines Tages von einem prähistorischen Volk aus unbekanntem Gründen verlassen wurde.

Wo der Yucatan-Dschungel dampft

Wie viele noch unentdeckte Städte mögen sich in den Anden verbergen, in den Zonen, die bis heute der Mensch noch nicht durchsucht oder

überflogen hat? In Yucatan, im höchsten heißen Dschungel hat man die Ruinenstädte Chichén Itzá und Uxmal gefunden. Wäre der Mensch nicht auf der Suche nach Gummi-Bäumen, nach Petroleum und Gold tief in den Dschungel eingedrungen, hätte Charles Lindbergh nicht mit einem stürzenden Flug die dichten Wälder überquert, — die neue Welt wüßte von der alten Zivilisation nichts, — von einer Zivilisation, die so hochstehend war wie die von Griechenland, von Rom und Ägypten. In Yucatan lebten die Maya's. Sie bauten dort ihre Tempel und ihre astronomischen Observatorien. Sie entwickelten hier einen Kalender, der mindestens so genau berechnet war wie unser Kalender.

Der Bluteid gegen die Fremden

Im Vulkan-Gebiet von Guatemala wohnen noch einige reinrassige Nachkommen der großen Erbauer von Chichén Itzá und Uxmal. Diese Indianer leben nach den alten Sitten. Sie lehnen die Verbindung mit den weißen Männern ab. In jedem Jahr leisten sie den Bluteid, den heiligen Eid des Cidicastaenango, der von allen Nachkommen der Abas verlangt, niemals die Güter der Weißen zu benutzen, niemals Fremde zu heiraten oder das Blut eines Abas mit dem Blut eines Eroberers zu vermischen. Stumm und still ziehen sich die letzten Abas wieder in ihre Einsamkeit zurück, wenn sie ihre Laufschnelle auf den Marktplätzen abgewandelt haben. Sie tauschen nur unter sich. Ein Weißer kann mit ihnen kein Geschäft machen.

Da liefen die Portugiesen davon

Als die ersten portugiesischen Eroberer den geheimnisvollen Amazonas hinaufzogen, verloren sie sich eines Tages in einem Gewirr von Kanälen. Und plötzlich sahen sie sich zahlreichen Booten gegenüber, die mit kräftigen Frauen besetzt waren. Diese Frauen hatten Pfeile, Dogen und Speere und mochten alle Anstalten, den Portugiesen recht unangenehm zu sein zu werden. Die Portugiesen erwarfen den besseren Teil und — rissen aus. Lange Zeit hielt man die Berichte der Portugiesen für Schwindel. Doch nun hat man in den Bergen des nördlichen Brasiliens Frauen gefunden, die auf die Saad gehen, die in Dörfern leben, in denen man keinen Mann findet, und die von Zeit zu Zeit Streifzüge zu Nachbarstämmen unternehmen. Die Amazonen leben also wirklich im Amazonas-Gebiet. Und auch die „weißen Indianer“ sind kein Märchen. In Britisch Guayana leben tief in den Wäldern die Wat-Wai-Indianer, die sich sehr schön von den weißen Menschen unterscheiden, die von der Küste heribekommen. Diese Wat-Wai-Indianer sind hellfarbig. Die Frauen haben zartgeschnittene Gesichter und blondes bis weißes Haar, das zart und fein ist wie das empfindliche Haar einer Europäerin. — Nur einige der Weibchen aus der Welt der Geisterstädte erwarfen wir. Weitere Rätsel harren der Erforschung.



Schwere Gewitter entluden sich über der Reichshauptstadt

Über der Reichshauptstadt entluden sich am Mittwochnachmittag einige äußerst bestialische Gewitter. Eine wahre Sintflut begleitete das tobende Unwetter und legte ganze Straßenzüge in wenigen Minuten unter Wasser. — Ein Bild von dem Verwüstungswert des schweren Unwetters. (Zeit-Überblick-8)



Deutschland und Ungarn führen bei der Europameisterschaft der Olympia-Jollen auf dem Starnberger See

Eine Teilnehmergruppe der Olympia-Jollen bei gutem Wind auf der Strecke (Zeitungsbild)



Englische Cricketer in Berlin. — Der „Somerset Wanderer Cricket-Club“, der sein erstes Spiel in Berlin, gegen den Meister des Gauces III, Preußen, austrug, zeigte sich der verstärkten deutschen Mannschaft überlegen. Der Ball kam hier zu unpassender, aber geschickt hat ihn der Engländer gefolgt und sein Mal gerettet.

Der Ballast der „Lutine“

Den Haag, 3. August.

Wie aus Fortschelling berichtet wird, ist der Leiter der Arbeit auf dem Vager „Marimata“ sehr zufrieden mit dem bisherigen Erfolge. Wichtig ist dabei besonders die Hebung von hunderten von Eisenblöcken des Ballastes, von denen jeder 250 oder 500 Kilogramm wiegt. Sie

haben 139 Jahre auf der Längsicht des Meeresbodens geruht, und man erblickt darin einen Beweis, daß diese Schicht hart genug ist, zu verbinden, daß schwere Gegenstände tiefer als 18 Meter einfrünten. Die Art des Materials, das in den mächtigen Schaufeln der „Marimata“ ans Licht gebracht ist, besteht, daß jetzt ein Teil des Schiffskörpers der „Lutine“ in Angriff genommen ist.

Geheimagentin oder Forscherin

Wien, 3. August.

Die Engländerin Miss Freda Stark ist nach einer langen und beunruhigenden Abwesenheit aus Südarabien wieder in bewohnte und zivilisierte Gegenden zurückgekehrt. Sie hatte sich so sagen die offiziellen Berichte — zur Aufgabe gesetzt, eine Anzahl Baumruinen und Ruinen im Gebiet von Hadramaut genau zu untersuchen und deren Ursprung aufzuklären. Es gelang ihr denn auch, einen Tempel zu finden, der aus der Zeit vor Mohammed stammen muß und der dem Mondgott gewidmet war. Aber diese kleineren wissenschaftlichen Resultate werden niemals eine derartige Expedition gelohnt haben.

Viel wichtiger sind andere Berichte, die Freda Stark aus der Wüste mitbrachte. Die Engländerin ist nämlich nach ihrer Ansicht gezwungen, von Zeit zu Zeit die Weibchen mit Hilfe einiger Bomben zur Ruhe und Ordnung zu bringen. Aber man hatte nur selten zuberlässige Angaben darüber, wie beratliche Bombenwürfe auf das Gemüt der Weibchen wirkten. Aus dem Rapport der Freda Stark geht nun hervor, daß die Bombardierung der Dörfer eine relativ milde Strafe ist, da die Bombardierung immer vorher angekündigt wird und die Bewohner sich in die Sandgebiete zurückziehen können. Doch die Bombardierung ist vor allem einschüchternd. Man schätzt, daß in den letzten Jahren 200 Menschen weniger in den Wüsten von Südarabien ermordet und beraubt wurden als in den früheren Jahren. Danach zu schließen, würde sich also die englische Bombardierung wenigstens für die Stabilisierung der englischen Herrschaft in Südarabien lohnen.

Hollywood ein teures Plakater

Paris, 3. August.

Wenn man immer nur von den Reizeigenschaften der Filmstars von Hollywood hört, so ist es gut, sich einmal zu vergegenwärtigen, welche Ausgaben dem gegenüberstehen. Die französische Schauspielerin Danielle Darrieux, die soeben nach Paris zurückgekehrt ist, hat einmal ganz offen von den Finanzsorgen gesprochen,

die sie trotz aller glänzenden Scheins in der Filmstadt hatte. Während in Paris ein Filmschauspieler ganz nach seinem Gefallen leben kann, muß in Hollywood jeder Star mühselig glänzen aufstehen. Er muß ein amerikanisches oder kalifornisches Haus haben, sein eigenes Schwimmbad in einem Garten, der angefüllt ist mit den seltensten Pflanzen, er muß eine schwarze Dienerschaft halten und ein Auto neuesten Modells besitzen; denn wenn ein Star sich in einem Wagen sehen ließe, der nicht mehr die Vortänführung des letzten Jahres aufweist, so würden die bösen Jungen schnell genug allerdings zu bemerken haben, was seiner Stellung sehr abträglich wäre.

Dazu kommt, daß Hollywood ein sehr teures Pflaster ist. Die französische Schauspielerin teilt mit, daß sie 800 Dollar monatlich für die Miete ihrer Villa „in mexikanischem Stil“ aufwenden mußte, und daß Annabella und Charles Boner sogar 1100 monatlich für Miete ausgaben. Beim Friseur zahlte sie für eine einfache Cudulation mit Manikür 11 Dollar, und wenn der Chinese für die Fußbehandlung demüßigt wird, 20 Dollar. Im Restaurant kostet ein ganz gewöhnliches Menü mindestens 6 bis 8 Dollar. Wenn ein Star einmal fünf oder sechs Kolagen in ein vornehmes Nachtlokal zu einer Flasche Champagner einläßt, so muß er sich wenigstens auf eine Rechnung von 800 Dollar gefaßt machen.

51,5 Grad Celsius in Newport

Zahlreiche Hitzschläge

Newport, 4. August.

Zeit zehn Tagen laßte über Newport und im ganzen Ostteil der Vereinigten Staaten eine Hitzwelle, die wegen des starken Feuchtigkeitgehaltes der Luft fast unerträglich geworden ist und die seit vielen Jahren höchste Temperatur von 92,7 Grad Fahrenheit (51,5 Grad Celsius).

Infolge Hitzschlages waren zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Die öffentlichen Parksarbeiten in Newport und Umgebung wurden eingestellt. Die Parks und Strandplätze waren von vielen hunderttausend Menschen überfüllt, die Kühlung suchten.

Täglich 2x2 Minuten
die hautpflegende

PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30,-
3 Stück 85,-



Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport-Streiflichter

„Breslau-Dant“ für Niederachsen-Glied
 Nach dem Erfolg in Breslau wird die Niederachsen Fußball-Glied in Norwegen ein Spiel gegen eine norwegische Mannschaft austragen. Zusammen mit der Deutschen Fußball-Liga der Turner, die in Norwegen ebenfalls ihr großes Können zeigen wird, und mit 3000 Breslaubern ist mit der „Columbus“-Nordlandfahrt des Deutschen Reichsbundes für Lebensübungen bereits die Ausreise angetreten. Niederachsen-Mannschaft wird von Reichsportlehrer Zientzki betreut. Die Norwegenfahrt wird für alle Teilnehmer eine besondere Erinnerung sein und bestimmt in Zusammenhang mit der Reise auch den Niederachsen-Spielern dieser „Breslau-Dant“ unvergessen bleiben!

Keiner Zuschauer-Verstum

Es hat sich immer wieder bewahrheitet, daß die Schätzungen der Zuschauerzahlen bei großen Sportveranstaltungen vielfach sehr ungenau sind. Im allgemeinen werden die Zuschauerziffern viel zu hoch angegeben, weil ein schon einigermaßen gefülltes Stadion die größten Zuschauerdichten bewirkt. Es kommt vor, daß die Zuschauerzahl auf das Doppelte, ja auf das Dreifache überschätzt wird, so daß die Kontrolle dann ein ganz anderes Bild als die vorher angegebene Schätzung zeigt. So hat es auch jetzt bei dem großen internationalen Leichtathletikfest in White-City-Stadion in London am Vortageabend einen „kleinen“ Zuschauersturm gegeben. Zu dieser wirklich großartigen Veranstaltung wurde die Zahl der Zuschauer mit 100.000 (1) angegeben, nachdem man 50.000 Zuschauer erwartet hatte. Jetzt hat es sich jedoch nach der Zählung gezeigt, daß 33.500 Zuschauer anwesend waren! Diese Ziffer der zahlenden Zuschauer beträgt also genau ein Drittel der angegebenen Schätzung!

Heimkehrer im Wiener Fußball

Die Heimkehrer der Dinarik zum Reich hat auch für den Wiener Fußball eine weittragende Bedeutung, denn doch seit dem Tag des vollen Anschlusses aus der Fremde viele Wiener Spieler wieder in die Heimat zurückgeführt. Einmal hat Österreich viele seiner besten Spieler an die Berufsvereine des Auslandes abgeben müssen, was sich durch die besseren wirtschaftlichen Bedingungen erklärt, die den Spielern im Ausland geboten werden konnten. So hätte das alte Österreich allein aus seinen im Ausland tätigen Spielern eine Nationalmannschaft bilden können, die kaum schlechter als die „Heim-Nationalmannschaft“ gewesen wäre. Die Wiedervereinigung mit dem Reich sichert jedoch den Spielern einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg und wieder feste Arbeitsplätze, zumal das Ende des Wiener Berufsfußballs ganz neue Verhältnisse geschaffen hat. Im Grunde ist es ja so, daß auch die Fußballspieler sich einen festen Beruf wünschen, der ihnen auch nach der aktiven Spielzeit als Spieler Brot und Auskommen sichert.

Der Rückstrom zum Spielern einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieg und wieder feste Arbeitsplätze, zumal das Ende des Wiener Berufsfußballs ganz neue Verhältnisse geschaffen hat. Im Grunde ist es ja so, daß auch die Fußballspieler sich einen festen Beruf wünschen, der ihnen auch nach der aktiven Spielzeit als Spieler Brot und Auskommen sichert.

Wichtiges kurz

Deutscher Reiterieg in Dublin

Oblt. Gud gewann am zweiten Tage des Dubliner Reitturniers das schwere Jagdspringen der Offiziere gegen den irischen Ept. Oberne auf Blinnere Castle. Unter 36 Wettbewerbern waren acht fehlerfrei geblieben, so daß die Entscheidung erst im Sieben fiel.

Deutschlands Gegner

Die Auslosung für Deutschland-Europameisterschaft erbrachte für Deutschland folgende Gegner: 6. August Großbritannien; 8. August Belgien;

Harbig, Hein und Weintök schlagen USA

Sonst nur Amerikasiege beim großen Sportfest in Hamburg

Auf der Kampfbahn Gesundbrunnen starteten am Donnerstagsabend die vier Zonen von USA nach Deutschland gekommenen amerikanischen Leichtathleten gegen Vertreter der deutschen Spitzenklasse und der Hamburger Vereine. Das Hauptereignis der Veranstaltung war der 400-Meter-Lauf, in dem die Deutschen Harbig und Dr. Salenewer gegen die drei Amerikaner Howell, Miller und Sorican antraten. Harbig, der die zweite Bahn hatte, ging sofort energiegelos los, doch wehrten sich die Amerikaner sehr hart, und besonders Howells kam von der Innenbahn stark auf und lag in der Zielkurve auf gleicher Höhe mit Harbig. Beide Läufer ließen sich einen zehnmündigen Endkampf, den Harbig mit letztem Einsatz mit Ausbreite knapp vor Howells gewinnen konnte. Für beide Läufer lautete die Zeit 48 Sekunden. Im Hammerwerfen konnte Hein mit 56,29 Meter vor dem Amerikaner End mit 51,28 Meter gewinnen. Im Hochsprung war der Deutsche Meister Weintök Sieger. Sonst gab es nur USA-Siege.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Glerbee (USA) 10,5; 2. Greer (USA) 10,8; 3. Jeffrey (USA) 10,5; 4. Redermann (Mannheim) 10,7.

Mit einem Sieg in der Europazone um den Davis-Pokal wird Deutschland in Amerika das Interzonenfinal austragen und aller Voraussicht nach gegen Australien antreten haben, das allerdings noch gegen Japan zu einem Sieg in der Amerizone kommen muß. Australien hat aber mit seiner Streitmacht Luftstrom und dem Junioreisler Schwarz in diesem Jahre wieder eine starke Mannschaft. Der alte Wimbledon-Sieger Graf und auch McStrath wurden nicht mehr in die Davis-Pokalmannschaft hineingeworfen. Man erwartet vor allem auch von dem jungen Bromwich noch große Dinge. Daß Australien sich in diesem Jahre etwas Besonderes vorgenommen hat, läßt sich schon aus der Tatsache erkennen, daß Australiens Männer in diesem Jahre nicht nach Europa entsandt wurden und nicht in Wimbledon betreten waren, um sich allein auf die Kämpfe um den Davis-Pokal vorzubereiten. Australien ist immer eine große Tennisnation gewesen, und es ist damit zu rechnen, daß die australischen Vertreter auch in Zukunft weiter mit in erster Front stehen. Insbesondere hat Australien seitdem den Davis-Pokal gewonnen. Norman Brookes und A. F. Wilding waren es, die 1907 in Wimbledon England mit 3:2 schlugen und den Davis-Pokal zum erstenmal nach Australien brachten. 1908 siegte Australien als Vertreter in Melbourne gegen USA mit 3:2, im Jahre 1909 wurde in der Herausforderung

9. August Holland; 10. August Italien; 11. August Ungarn; 12. August Frankreich und 13. August Jugoslawien.
 Einen neuen Weltrekord im Gewichtsheben stellte der Magypter Ibrahim Glams im Leichtgewicht auf. Im bedächtigsten Stößen brachte er es auf 145,5 Kilogramm, womit die bisherige Bestleistung seines Landsmannes Mohammed Attia von 145,5 Kilogramm um 2 Kilogramm verbessert wurde.
 Etud und Brandtisch die schnellsten Hans Sind war auf Auto-Union beim Training zum Reparatör von La Turbie weitaus schnellster Fahrer. Mit 3:32 Minuten unterbot der Bergspezialist alle bisherigen Zeiten. Erst

mit 17 Sekunden Abstand folgte als Zweit-schleunigster Sommer auf Alfa Romeo. Manfred von Brauchitsch war beim ersten offiziellen Training zum Kampf um den Acervo-Pokal bei der 18. Coppa Ciano in Livorno allein seinen Gegnern überlegen. Mit 143,013 Kilometer-Stunden drehte er seine schnelle Runde, während Caracciola und Lang, die librischen Mercedes-Benz-Fahrer, etwas langsamer waren.

Der Noord-Punktfieger

Der Südafrikaner Ben Foord, der kürzlich eine schwere 10-Niederlage einstecken mußte, hatte in London vor 12.000 Zuschauern gegen Jimmy White, Nord wurde zu seinem einmal bis „8“ zu Boden und erhielt schließlich einen ganz knappen Punktsieg zugesprochen.

Was bringt uns Helsinki 1940?

Finnlands Innenminister Rekkonen entwickelt das Programm der kommenden Olympia

Finnlands Innenminister Dr. Rekkonen hielt sich anlässlich der Eröffnung des heftigsten Jahres im Reichs-Retz kurz Zeit in Berlin auf. Der Sport nahm die Gelegenheit wahr, mit Dr. Rekkonen, der vor Jahren ein großer finnischer Leichtathlet war, über olympische Fragen 1940 zu sprechen.

Mit Fußball und Wasserball

Auf die Frage, wie Helsinki 1940 das Programm gestalten werde, antwortete der Minister: „Da Helsinki die Olympischen Spiele etwas spät erhalten hat, sind wir gezwungen, das Programm möglichst ohne die im letzten Jahrzehnt üblich gewordenen Nebenwettbewerbe auszuführen. Da jedoch auch Fußball in Finnland sehr beliebt ist und sich Wasserball gleichfalls einer gewissen Beliebtheit erfreut, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch diese Wettbewerbe mit auf das Programm gesetzt werden. Aber prinzipiell müssen wir uns aus dem bereits angeführten Grunde zu einer Bekleinerung der Wettkampfbereiche verstehen und sind der Meinung, daß trotzdem der Olympischen Idee Genüge getan wird.“

Eckherverständlich Olympisches Dorf?

Zur Frage, ob Olympisches Dorf oder nicht, erklärte Dr. Rekkonen: „Augenblicklich finden Untersuchungen über die Unterbringungsmöglichkeit für die Mitte und Zuschauer statt. Um welchen Sorge bereiten uns die Mitbewerber, wir doch vor, ein Olympisches Dorf zu

errichten. Dabei werden wir uns keineswegs vorprovisorischen Bauten bedienen, sondern solche, die wir später für ein weiteres Olympisches Heim benutzen können. Ein anderer Faktor, der das gesamte Olympische Dorf später der Studenten-Organisation zur Verfügung zu stellen, die dort 2500 bis 3000 ihrer Mitglieder unterbringen kann. Die Entscheidung hierüber fällt im September dieses Jahres.“
 Stadion mit 60.000 Plätzen
 Ueber weitere Bauten befragt, antwortete der Minister: „Glücklicherweise ist unser Stadion bereits ziemlich fertig, und mit Leichtigkeit können wir ohne große Aufwände das Fassungsvermögen von 25.000 auf 60.000 Plätze vergrößern. Wir sind uns klar darüber, daß auch das noch zu wenig sein wird, aber was sollen wir wohl später mit einem noch größeren Stadion? Gebaut werden noch ein Schwimmbad sowie eine Stadtbahn, modernisiert wird die Halle für Schwerathletik. Wenige Änderungen brauchen wir an den Stütz-

bauarbeiten. Die meisten der im Stadion errichteten Gebäude bedienen, sondern solche, die wir später für ein weiteres Olympisches Heim benutzen können. Ein anderer Faktor, der das gesamte Olympische Dorf später der Studenten-Organisation zur Verfügung zu stellen, die dort 2500 bis 3000 ihrer Mitglieder unterbringen kann. Die Entscheidung hierüber fällt im September dieses Jahres.“

Stadion mit 60.000 Plätzen
 Ueber weitere Bauten befragt, antwortete der Minister: „Glücklicherweise ist unser Stadion bereits ziemlich fertig, und mit Leichtigkeit können wir ohne große Aufwände das Fassungsvermögen von 25.000 auf 60.000 Plätze vergrößern. Wir sind uns klar darüber, daß auch das noch zu wenig sein wird, aber was sollen wir wohl später mit einem noch größeren Stadion? Gebaut werden noch ein Schwimmbad sowie eine Stadtbahn, modernisiert wird die Halle für Schwerathletik. Wenige Änderungen brauchen wir an den Stütz-

bauarbeiten. Die meisten der im Stadion errichteten Gebäude bedienen, sondern solche, die wir später für ein weiteres Olympisches Heim benutzen können. Ein anderer Faktor, der das gesamte Olympische Dorf später der Studenten-Organisation zur Verfügung zu stellen, die dort 2500 bis 3000 ihrer Mitglieder unterbringen kann. Die Entscheidung hierüber fällt im September dieses Jahres.“

Stadion mit 60.000 Plätzen
 Ueber weitere Bauten befragt, antwortete der Minister: „Glücklicherweise ist unser Stadion bereits ziemlich fertig, und mit Leichtigkeit können wir ohne große Aufwände das Fassungsvermögen von 25.000 auf 60.000 Plätze vergrößern. Wir sind uns klar darüber, daß auch das noch zu wenig sein wird, aber was sollen wir wohl später mit einem noch größeren Stadion? Gebaut werden noch ein Schwimmbad sowie eine Stadtbahn, modernisiert wird die Halle für Schwerathletik. Wenige Änderungen brauchen wir an den Stütz-

Niederachsen-Fußball im Aufstiege

Mit der Neuordnung letzte der Vormarsch ein

Der Gau Niederachsen ist in diesem Jahre zu zwei großen Fußballerfolgen gekommen: der Gaumeister Hannover 96 ist mit einer großartigen Leistung nach zwei Kämpfen gegen Schalke 04 Deutscher Fußballmeister geworden, und im Fußballturnier in Breslau hat sich Niederachsen ins Endspiel gegen die Dinarik durchgekämpft. Diese beiden Erfolge stehen in unmittelbarer Zusammenhang, daß doch der Niederachsenklub in den letzten fünf Jahren einen großen Aufschwung genommen. Besonders auch das Erreichen des Endspieles in Breslau muß stark unterstrichen werden, denn wenn nach allen Erwartungen die Dinarik als Teilnehmer feststand, so fielen vor Beginn des Turniers darum nicht viele Stimmen auf Niederachsen, weil Hannover 96 in Breslau nur mit zwei Spielern vertreten war. Niederachsen hat jedoch Sachsen mit 2:0, Brandenburg mit 3:1 und Süddeut mit der Vorführung mit 4:1 besiegt, wobei noch betont werden muß, daß Süddeut so starke Gänge wie Bayern und Baden ausgeschaltet hat. Niederachsen Leistung ist wirklich groß.

Dieser Aufstieg des Niederachsenfußballs steht mit der Neuordnung der Gause nach dem Umbruch ein, nachdem bis dahin das Niederachsengebiet im früheren Norddeutschen Sportverband doch immer etwas im Schatten von Hamburg geblieben hatte. Mit Hannover-Braunschweig und Bremen hatte Niederachsen vorher zwei feste Bezirke, und nach der Neuordnung sind nun im Gau Niederachsen die führenden Vereine Bremer Bremen, Hannover 96, Arminia Hannover und Eintracht Braunschweig zusammen. Mit Osabrück, Uerdingen und anderen Plätzen griffen aber

Von 1915 bis 1918 ruhten die Spiele um den Davis-Pokal. 1919 verteidigte Australien dann die Trophäe in Sydney gegen England als Herausforderer und unterlag hier gegen einen großen Nachschubspieler Johnstone (New Zealand). Nachdem hatte sich Norman Brookes wieder zur Verfügung gestellt. Die Amerikaner waren aber stärker und gewannen mit 5:0. Viermal ist Australien seitdem noch wieder im Endspiel gewesen. 1921 kam Australien nur bei der Schlußrunde und unterlag hier gegen Japan 1:4. 1922 wurde die Herausforderung rund gegen USA erreicht. Im Forett-Stadion siegte Amerika mit 4:1. 1923 gewann Amerika an der gleichen Stätte gegen Australien 4:1. 1924 in Wimbledon mit 5:0. Nach der großen Zeit der „Australier“ Frankreich unterlag Australien 1933 gegen England, Frankreichs Nachfolger als Davis-Pokalsieger, in Wimbledon mit 2:3. 1934 wurde Australien im Interzonenfinal von USA in Wimbledon mit 3:2 geschlagen, 1935 unterlag es in Berlin gegen Deutschland 1:4. 1936 trafen Australien und Deutschland wieder zusammen. Australien siegte 4:1, verlor aber im Endspiel gegen England in Wimbledon mit 2:3. Im letzten Jahre scheiterte Australien in der Amerizone gegen USA. Nun soll die neue Streitmacht den Versuch machen, den Davis-Pokal zum drittenmal nach Australien zu holen.

Kunden vorzunehmen, die anlässlich der Weltmeisterschaften ihre Feuerprobe bestanden haben. Alles in allem wird Helsinki und mit ihm ganz Finnland bestrahlt sein, mit der Durchführung der Spiele gleichzeitig den Sportstättenbedarf für mindestens ein Jahrzehnt zu befriedigen.

Keine Winterpiele ohne Eislauf

Sehr festlich steht Minister Rekkonen zur Frage der Winterpiele: „Finnland ist zwar ein großes Winterland, aber hinsichtlich der Winterpiele im meiner Heimat bin ich ein „ungläubiger Thomas“. Der Eislauf, der Winterport Finnlands, ist vom Programm der Spiele getrennt worden, und es ist ihm wünschen wir die Spiele nicht. So könnten sie abgehalten, das wir für Wäskent und Lorka kein geeignetes Gelände haben, und wir würden die Winterpiele daher gerne Oslo überlassen. Allerdings ist dies alles nur meine persönliche Ansicht, die eines alten Leichtathleten.“

Unsere deutschen Sportfreunde

Finnland freut sich, nach vielen Jahren der Mitarbeit an der Olympischen Idee auch einmal ihr Gestalt zu sein. Als grübe ist daran, daß wir sehr wohl imstande sind, die Ausrichtung der Spiele ehrenvoll zu erledigen. Unseren Hoffen auf die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In meiner Heimat hat man sich über die Zuneigung, die Finnland nach Übertragung der Olympischen Spiele aus aller Welt, u. a. in reichlichem Maße auch aus Deutschland, zuteil wurde, sehr gefreut, und wir hoffen, daß uns unsere deutschen Sportfreunde ihre die große Aufgabe gerecht, und wir werden unsere eigenen Kräfte auch äußerlich anspannen. In

Worauf muß der KdF-Wagen-Sparer achten?

Einzelheiten über Beantragung der Sparkarte Fahrkarte für Sparer schon in nächster Zeit Transportkosten und Reparaturen

Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Schon während der durch den Rundfunk aus Leverkusen übertragenen Rede Dr. Leys, in der der Leiter der Deutschen Arbeitsfront den Beginn des Sparsystems für den KdF-Wagen verband, setzte in allen Kraft-durch-Preude-Dienststellen ein wahrer Sturm von Nachfragern ein.

Mit der Verkündung des Sparsystems setzten die Vorbereitungen schlagartig ein. Da damit die Dienststellen von Kraft durch Freude ein ganz neues Aufgabengebiet zugewiesen wurde und andererseits die Tätigkeit sofort aufgenommen werden mußte, war schnellste Arbeit notwendig. Hierbei zeigte sich, wie leistungsfähig und fest die Organisation gefügt ist. Zunächst galt es, die KdF-Warte in der Form eines Werkstätten-gemeinschafts zu unterrichten, da es zu weit führen würde, wenn jedes Gefolgschaftsmitglied sich die Auskünfte in den Dienststellen beschaffen wollte. Das ist um so notwendiger, als ja der KdF-Wagen nicht nur für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, sondern für alle Volksgenossen in Volksgemeinschaft bestimmt ist, und die Nichtmitglieder (sofern sie nicht in einem Betrieb tätig sind) und die Angehörigen von Kleinbetrieben, in denen kein KdF-Wagen vorhanden ist, ausschließlich auf die KdF-Dienststellen angewiesen sind.

Die KdF-Warte suchen jetzt in ihren Betrieben geeignete Volksgenossen, die sowohl automobilistische wie auch organisatorische Kenntnisse haben, um die KdF-Wagen-Sparer zu betreuen. Diese Betreuung wird sich auch auf die späteren Wagenbesitzer erstrecken. Die KdF-Warte händigen den Interessenten das Antragsformular für die Sparkarte aus und überprüfen dann den Antrag, wobei jedoch keinesfalls von vornherein eine Ablehnung erfolgen darf. Es ist jedoch notwendig, die charakteristische Zuverlässigkeit des Sparer zu prüfen, um die Übernahme von Verpflichtungen dort zu verhindern, wo mit einer Entlohnung nicht gerechnet werden kann. Zu solchen Fällen wird die Klärung durch persönliche Rücksprache erreicht werden. Um nur gewissenhafte Sparer zusammenzufassen, ist vorgegeben, daß bei Rückzahlungen der Sparbeiträge ein Abzug bis zur Höhe von 20 v. H. für Verwaltungsgeschäften erfolgt. Die Deutsche Arbeitsfront wird aber selbstverständlich bei Eintritt von Fällen, die eine Weiterparierung erschweren, immer eine soziale Regelung durchführen. Bei Nichtmitgliedern der DAF, die nicht in einem Betrieb erfaßt werden, erfolgt die Antrags-einreichung und Prüfung zunächst durch die zuständige Ortsdienststelle.

Den Gauen ist bereits für die erste Lieferung ein festes Kontingent zugewiesen worden. Die Lieferung der ersten Wagen wird 1940 bis 1941 erfolgen. Für die ersten Serien, die zur Erzeugung kommen, ist die Ausführung der Wagen als „Zweimotoren“ und als „Zweimotoren mit Katalysator“ vorgegeben, für die letztere Wagenart stellt sich der Preis allerdings etwas höher. Wenn später auch verschiedeneartige Farben zur Auswahl stehen werden, werden die ersten Serien in einem einheitlichen tiefen Graublau ausgeführt werden.

Hat der regelmäßige Sparer drei Spararten mit den Einzahlungsarten geklärt, so erhält er die Bestellnummer und damit auch die Mitteilung über den genauen Liefertermin des Wagens. Es ist natürlich auch möglich, den wöchentlichen Sparfuß von fünf Mark zu erhöhen. Dadurch wird erreicht, die Bestellnummer schneller, natürlich aber nicht vor Produktionsbeginn zu erhalten. Benachteiligungen der regelmäßigen Sparer gegenüber den Schnellparern oder Sofortzahlern können aber nicht eintreten, da diesbezüglich durch die Festsetzung von Kontingenten entsprechende Vorkehrungen getroffen worden sind. Der Kleinsparer, der sich sofort meldet, und regelmäßige Beiträge einahlt, erhält also seine Rechte im weitesten Umfang gesichert.

Anfang nächster Woche wird eine Druck-schrift erscheinen, die bei allen KdF-Dienststellen für 20 Pfennige erhältlich sein wird und in alle Einzelheiten über die Eigenschaften des KdF-Wagens neben farbigen Abbildungen und Schnittzeichnungen enthalten sein werden. Kraft durch Freude wird schon in der nächsten Zeit für die KdF-Wagen einrichten. Die Gebühr für denartige Karte ist noch nicht festgelegt.

Die Wagen können ab Werk oder von der Abholer Karte des Sparer aus geliefert werden. Viele Entscheidung muß bei der Ausfüllung des Antragsformulars bereits getroffen werden. Allerdings sind spätere Änderungen möglich. Die Transportkosten bei der Lieferung des Wagens von der Abholkarte aus können in das Sparheim eingeschlossen werden. Sobald die Lieferung des Wagens beginnt, werden nach dem Fall des KdF-Wagen-Sparern bekannt werden. Die Abholung der Wagen wird jedoch mit einer Beschäftigung des Werkes und der KdF-Mutterstadt verbunden sein.

Die eingangs erwähnte Betreuung der Wagen-Sparer wird sich auch auf die Unterstützung über die Konstruktions des Wagens und die Verkehrsvorschriften erstrecken. Die Reparaturen der Wagen werden meist durch Auswechslung der Teile erfolgen, damit

längere Ausbetrübungszeiten vermieden werden. So werden auch verbrauchte Kolliflägel einfach durch neue ersetzt werden. Nach der Ausfüllung des Fragebogens und

nach erfolgter Prüfung wird die Sparkarte gegen Zahlung von einem Mark ausgeteilt. Mit dem Sparen kann sofort begonnen werden. Zur Vermeidung unnötiger Wege ist also festzuhalten: Gefolgschaftsmitglie-

der wenden sich an die KdF-Warte ihrer Betriebe, Nichtmitglieder der Deutschen Arbeitsfront, sofern sie keiner Betriebsgemeinschaft angehören, an die KdF-Dienststellen ihrer Wohnbezirke.

Grundsteuer und Mieten

In welchen Fällen sind Mieterhöhungen zulässig?

Die Preisbehörde für Mieten bei der Stadtverwaltung Oldenburg schreibt uns:

Das am 1. April d. J. in Kraft getretene neue Grundsteuergesetz bringt Belastungsänderungen mit sich, die in manchen Fällen zu einer Erhöhung der öffentlichen Grundsteuerlast führen. Mieterhöhungen aus diesem Anlaß sind nach der Preisstoppverordnung ohne Genehmigung des Oberbürgermeisters als Preisbehörde verboten und für Vermieter und Mieter strafbar.

Eine Mieterhöhung darf erst dann vorgenommen werden, wenn sie von der Preisbehörde genehmigt ist.

Diese Genehmigung ist schriftlich beim Oberbürgermeister als Preisbehörde einzuholen. Formulare für Mieterhöhungsanträge sind im Rathaus, Zimmer Nr. 5, vom 8. August ab zu erhalten. Für die Bearbeitung des Antrages ist nach Rechtsbestimmungen eine Verwaltungsgebühr in Höhe von 10 Prozent der beantragten Jahresmieterhöhung zu zahlen, mindestens 2 RM.

Da die neuen Grundsteuerätze im wesentlichen eine Anpassung der bisherigen oberschätzten Grundsteuerverhältnisse an die im Reich allgemein üblichen Sätze bedeuten, und diese Vereinheitlichung des Grundsteuerrechts im ganzen Reich gewollt ist, können Mieterhöhungen aus Anlaß der Grundsteueränderung höchstens insoweit zugelassen werden, als der Mieter durch den Einbau der Wohnungsnutzungssteuer in die Grundsteuer zumungunsten des Vermieters entlastet ist. Es kann also auf Antrag zugelassen werden, daß die Miete um die im Jahre 1937 vom Mieter gezahlte Wohnungsnutzungssteuer erhöht wird. Im Durchschnittsfall kommt hiernach eine monatliche Mieterhöhung von 1 bis 2 RM in Frage.

Voraussetzung für die Genehmigung eines entsprechenden Mieterhöhungsantrages durch die Preisbehörde ist aber, daß die Rentabilität des Hauses nicht mehr gegeben ist.

Ungehinderte Rentabilität des Hauses kann nur dann anerkannt werden, wenn die tatsächliche Grundstücksbelastung die Mieteinnahme einschließlich des Mietwerts der eigenen Wohnung übersteigt. Wenn die Miete in der vergangenen Zeit bereits so gestiegen ist, daß dem Vermieter ein Festhalten an dieser Miete zugemutet werden muß, kann mit der Genehmigung erneuter Mieterhöhung nicht gerechnet werden. Hierunter fallen insbesondere alle seit 1933 unter Ausnutzung der Wohnungsnotwendigkeit vorgenommenen Mieterhöhungen.

Im übrigen ist eine weitere Voraussetzung für die Genehmigung eines Mieterhöhungsantrages, daß die Erhöhung keinen höheren Betrag ausmacht, als den Betrag der Grundsteuererhöhung, der anteilmäßig auf die fragliche Wohnung entfällt. Wenn also die vom Mieter bislang gezahlte Wohnungsnutzungssteuer höher ist als die auf diese Wohnung anteilig entfallende Grundsteuererhöhung, so kann höchstens eine Mieterhöhung um diesen geringeren Betrag genehmigt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in der heutigen Grundsteuer die bisherige staatliche Grund- und Gebäudesteuer, die Wohnungsnutzungssteuer und die Gemeindeabgaben vom Grundbesitz (städtische Grund- und Gebäudesteuer, Wegeumlage, Straßensatzbeitrag) aufgegangen sind.

Über diesen Rahmen hinaus können Mieterhöhungen nur dann genehmigt werden, wenn andere Gründe (bauliche Verbesserungen, ungenügende Rentabilität des Hauses u. a.) dies rechtfertigen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß

diese Bekanntmachung keine allgemeine Ermächtigung zu Mieterhöhungen darstellt,

daß vielmehr in jedem Einzelfalle ein schriftlicher Antrag bei der Preisbehörde im Rathaus einzureichen ist, der die nach den vorstehenden Ausführungen erforderlichen Zahlenangaben enthalten muß. Beweisunterlagen sind anzulegen. Formulare für die Anträge werden, wie oben erwähnt, im Rathaus, Zimmer Nr. 5, vom 8. August ab ausgegeben.

Unter das Verbot der Mieterhöhungen ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Preisbehörde fällt nicht nur jede unmittelbare Mieterhöhung; es ist auch unzulässig, bei ziffernmäßig gleichbleibender Miete den Mieter in anderer Weise höher zu belasten oder den Wert der Leistung, die dem Vermieter obliegt (Speisung u. a.), durch irgendwelche Maßnahmen zu vermindern (mittelbare Mieterhöhung). Danach verstößt z. B. die Forderung von Mietvoranzahlungen (sofern sie nicht bereits üblich sind) oder besonderer Mietsicherheiten (auch wenn sie vergütet werden, die Forderung von Umzugsbeiträgen und Abfahnschulden, die Abwälzung von Zustandsgebühren auf den Mieter oder die Verpachtung von Vermietungen mit irgendwelchen anderen Rechtsgeschäften gegen die Preisstoppverordnung.

Uebrigens ist nach der Preisstoppverordnung jegliche Abänderung des Mietverhältnisses, die eine wirtschaftliche Belastung des Mieters bedeuten würde, ohne Genehmigung der Preisbehörde verboten und für Vermieter und Mieter strafbar.

So ist es z. B. auch verboten, die Miete ohne Weiteres für die Durchführung baulicher Verbesserungen (Herstellung eines Kanalan schlusses, von Spüllosets usw.) heraufzusetzen. In jedem Fall muß die Genehmigung der Preisbehörde vorliegen, ehe die Miete in irgendeiner Form erhöht wird.

500 Oldenburger beim Reichsparteitag

Oldenburg, 5. August.
Aus dem Kreise Oldenburg-Stadt werden 490 Mann am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, und zwar 200 Parteimitglieder, 100 Reichsmaßstabnehmer und 190 Frauen. 100 Reichsmaßstabnehmer sind bereits ärztlich untersucht worden. Es haben inzwischen mehrere Appelle stattgefunden, an denen der Kreisleiter zu den Parteimitgliedern gesprochen und sie auf ihre Aufgaben und ihre Verantwortung hingewiesen hat.

Mit KdF zum Heimatgau des Führers

Oldenburg, 5. August.
Das ist eine der wichtigsten und bedeutendsten Nachrichten, die das neue KdF-Monatsheft für den Monat August der Gauverwaltung Westerbildung des KdF bringt: am 16. August wird der zweite diesjährige Urlaubergang nach Ostpreußen der Gau verlassen. Bis zum 1. September bietet er einen wunderbaren Ferienaufenthalt im Zeltlager mit seinen herrlichen Seen- und Landschaften. Am Meer und am Meer und am Meer befindet sich die Quartierorte im Heimatgau des Führers. Besonders interessant wird die Fahrt durch den Aufenthalt in Nürnberg auf der Einfahrt und in München auf der Rückfahrt einseh. Stadtrundfahrten und Besichtigungen. Volksgenossen, die an dieser Fahrt noch teilnehmen wollen, melden sich umgehend bei den örtlichen KdF-Dienststellen. Daneben sind in dem neuen Heft auch alle übrigen noch nicht ausverkauften Fahrten des Monats verzeichnet. Kurzgefaßte, zahlreiche Photomaterialien und das monatliche KdF-Preisausdruckblatt veröffentlichen den Inhalt der Lebenswörter Schrift.

Einweihung eines neuen NSD-Heimes

Wildehausen, 5. August.
Zur Einweihung des neuen NSD-Heimes an der Abholer Straße in Wildehausen hatten sich zahlreiche geladene Gäste aus der Stadt und Umgebung eingefunden, u. a. Amtsauptmann Wilhelm (Oldenburg), Amtsrat Dr. Nieberding (Oldenburg), Dr. Jacoby (Wildehausen), Va. Wani (Oldenburg) und Va. Prante (Oldenburg) von der NSD-Gaue-Präsidenten, Kreisamtsleiter Dr. Soppa, Amtshauptmann, Bürgermeister S. Petermann (Wildehausen), Ortsamtsleiter Otto Galtz eröffnete die Feierstunde mit einer feierlichen Ansprache und wies dann auf die nationalsozialistische Gesundheitsfürsorge und deren Nutzen für die Jugend hin, die durch das neue Heim ihre praktische Verwirklichung und deren Durchführung. Kreisamtsleiter Dr. Soppa sprach über die einzelnen Aufgaben der NSD-Schweservereinigung, des Kindergartens und die

Geschäftsaufgaben der Ortsgruppe. Bürgermeister Petermann (Wildehausen) sprach seine Anerkennung über das neue Werk aus. Das NSD-Heim in Wildehausen ist das erste im Kreise Oldenburg, das durch den Ortsamtsleiter Galtz die höhere Gewähr bietet, daß es im nationalsozialistischen Sinne und damit nach dem Willen des Führers geführt werde. Er

Den Verletzungen erlegen

Oldenburg, 5. August.
Der schwere Verkehrsunfall eines Radfahrers an der Ecke Oesener und Westerstraße, worüber am Mittwoch berichtet wurde, hat leider den Tod zur Folge gehabt; der schwerverletzte Schulamtsleiter S u t e m a n n, Westerstraße, ist im Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Moort- und Heidebrand

Oldenburg, 5. August.
In Oldenburg, in der Nähe des Herber-Vogel-Weeges, entzündet nach dem Grundbesitz des Landwirts Brengelmann, Zweehöle, Hatter Landstraße, ein Moort- und Heidebrand, der bedauerlichen Umfang anzunehmten drohte. Der Brand wurde gegen 13 Uhr von in der Nähe Arbeitenden entdeckt und die Feuerwehr sofort alarmiert, welche mit dem Sprengwagen ausrückte. Inzwischen war man mit Sträuchern dem Feuer zuleute gegangen, welches die Feuerwehr durch schnelles Wassergeben unterwarf. Nach gut fünf Stunden konnte die Feuerwehr wieder abziehen. Vermutet wird, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden ist. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Vater beim Versuch, sein Kind zu retten, ertrunken

Rapenburg, 4. August.
Der Zollfretär Franz Kahlen war mit seinen vier Kindern und mehreren anderen Personen, die bei ihm zu Besuch weilten, zur Ems gegangen um zu baden. Nach dem Bade setzte man sich aus Ufer um ein Butterbrot zu verzehren. Währenddessen lief ein vierjähriges Kind wieder ins Wasser. Sofort lief der Vater hinterher, ging in den Wellen unter und wurde von diesem Augenblick nicht mehr gesehen. Zwei Rapenburg Badler, die etwa 100 Meter von der Stelle entfernt waren, eilten sofort herbei und konnten das Kind retten. Genbarmerie, Polizei und Zollboot suchten daraufhin mit dem großen Boot des Wasserbauamts Leer, das zufällig in der Nähe war, die Strecke ab, doch gelang es nicht, den Ertrunkenen aufzufinden.

werde ihn in dieser Beziehung stets unterstützen. Nach der Klagenöffnung wurde das Heim, das die lobende Anerkennung aller Besucher fand und für spätere Heime der NSD richtunggebend sein wird, eingehend besichtigt. Anschließend fand noch eine Kaffeefeier im Saalraum des Hotel statt, bei der man immer wieder lobende Anerkennungen hörte.

Tödlicher Unfall bei Arbeiten auf der Straße

Emden, 4. August.
Auf der Reichshafenstraße Emden - Weßling wurde ein Brückenarbeiter, der sich bei dem Bauarbeiten nicht weit genug von den Gleisen entfernt hatte, von einem Zuge getroffen und schwer verletzt. Der Verunglückte, der aus Linsen stammt, starb bald nach der Einlieferung in ein Krankenhaus.

Altes Bauernhaus durch Feuer zerstört

Lindhorst, 4. August.
Während die Einwohner auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren, brach in Lindhorst in dem schönen, alten, mit Stroh gedeckten Bauernhause von Heinrich Lüdemann ein Feuer aus, das, begünstigt durch die Trockenheit, sofort auf das ganze Gebäude übergriff. Die sofort alarmierte Feuerwehr besänftigte den Brand mit mehreren Schaufelndosen und konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern. Mit vieler Mühe konnte auch ein Teil des Inventars gerettet werden, während das alte Lüdemannsche Bauernhaus bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Zu Fuß durch die Weser

Gausberge, 4. August.
Infolge der Dürre der letzten Wochen ist der Wasserstand der Weser so sehr gesunken, daß Abende zwischen der Aftenbrücke, die die Ufer der Borta miteinander verbindet, und Bittenhüsen, einem oberhalb der Brücke gelegenen Ortsteils Gausberges, das Klüßheit durchschreiten können. Die Weser-Schiffahrt leidet natürlich mächtig unter dem niedrigen Wasserstand. Nicht ein Schiff kann voll beladen werden, und Rähne, die vom Wittelsland an abfließen zur Weser, müssen in Minden erst festfrieren, um ihre Fracht an die Bestimmungsorte bringen zu können. Im Norden des Kreises Minden ist die Weser fast vollständig trocken. Die Bauern, die sonst ihr Vieh an die Weser zur Tränke treiben, müssen nun jezt in der Entzweit nach Wasser fahren, um ihr Vieh versorgen zu können.

Die neuen Mitglieder des Oldenburgischen Staatstheaters



Gunter Bauer,
Jugendlicher Held und Bombivant



Ly Regen,
Jugendl. dramatische und Zwischenfachsängerin



Hofamunde Richter, Opernsoubrette



Felix Stöger,
Oberstufleiter der Operette



Peter Brand,
Charakterspieler und Spielleiter



Karla Bolzer,
Ballettmelsterin und erste Solotänzerin



Helmut Reuter,
Jugendl. Held und Liebhaber



Bobo Greverus, Jugendl. Heldentenor



Garmen Pappeck, Operettensoubrette



Adl Appelt, Operettenbuffo



Elisabeth Cygl, Salonbame



Dr. Ludwig Schebernitz,
Oberstufleiter der Oper



Friedel Hoffmann, Mitteln



Franz Bohnef, Lyrischer Tenor



Annemarie Gihelmann, Operettensängerin
Aufnahmen (15): Staatstheater-Archiv



Wetterleber Schinkenfest

Das Wetterleber Schinkenfest hat einen glänzenden Abschluß gefunden. Die Königswürde errang in diesem Jahr Zimmermeister Gerhard Willen, der von dem Präsidenten Ulrich in feierlicher Proklamation als „König Gerhard der Wohlthätigkeit“ gekrönt wurde. Das Rumpfen der Würstchen ist damit erneut „Reinheitsfest“ geblieben. König der Jugend wurde Bernd Siem. — Auf den zwölf Scheinbildern herrschte in diesem Jahr Rater Betrieb. Auch die anwesenden Kameraden aus der Dinnart beteiligten sich hart, wie überhaupt die neu eingeführte Würstchenprobe großen Anklang fand. Auf den Schinkenfesten gab es ein gutes Duzend satte Kameraden. Schinkenfesten die Wetterleber den guten Ruf ihres Schinkenfestes erneut untermauert haben. Im übrigen waren folgende erste Preisträger zu verzeichnen:

Größtallber: Stand 1: 1. Aidenbers, Bad Zwölfenabau; 2. Witten, Wilhelmshafen; 3. Gebreis, Gebrecht; 4. Aiden, Raltebe; 5. Dr. Votmann, Remeis.

Reifehebe: 1. Gnaud, Wetterlebe; 2. Silmers, Wetterlebe; 3. Rymund, Gebrecht; 4. Kramer, Gebrecht; 5. Jansenharm, Gebrecht.

Geld, Freitab: 1. Oberis, Wilhelmshafen; 2. Dieris, Raltebe; 3. Zeean, Wetterleber; 4. Scholgerdes, Wetterlebe; 5. Gebreis, Gebrecht.

Wursthebe: 1. Scholgerdes, Wetterlebe; 2. Aiden, Raltebe; 3. Oberis, Wilhelmshafen; 4. Gebreis, Gebrecht; 5. Aiden, Wilhelmshafen.

Schinkenhebe: 1. Heinz Aidenbers, Bad Zwölfenabau; 2. Dieris, Raltebe; 3. Jansenharm, Gebrecht; 4. Scholgerdes, Gebrecht; 5. Gebreis, Gebrecht.

Schinkenhebe; 2. Dieris, Raltebe; 3. Jansenharm, Gebrecht; 4. Scholgerdes, Gebrecht; 5. Gebreis, Gebrecht.

Reifehebe: 1. Jansenharm, Gebrecht; 2. Kramer, Gebrecht; 3. Jansenharm, Gebrecht; 4. Scholgerdes, Gebrecht; 5. Gebreis, Gebrecht.

Reifehebe: 1. Jansenharm, Gebrecht; 2. Kramer, Gebrecht; 3. Jansenharm, Gebrecht; 4. Scholgerdes, Gebrecht; 5. Gebreis, Gebrecht.

Prämien-Auflage: 1. Dr. Votmann, Remeis; 2.

Somaten auf vielerlei Art

„Schon wieder Tomaten?“ schreit alles entsetzt, wenn die Hausfrau von der ungeheuren Fülle der Tomaten auf dem Markt, ihrer Willigkeit und ihrem Nährwert verführt, diese alle Tage auf den Tisch bringt. Da heißt es, sich also ein wenig den Kopf zerbrechen, um neue Tomatengerichte heranzufinden:

Tomatensuppe: Sie ist sowohl auf die feinsten als auf die rustische Art, mit saurer Sahne und einer Reifehebe angerichtet. Die letztere ist noch zu bereichern, wenn man beim Anrichten einen Eßlöffel gesiebte, ungekühlte Sahne aufgibt.

Gedämpfte Tomaten: Die gut gewaschenen Tomaten, eingesalzen, werden mit Butter 10 Minuten gedämpft. Im Junggeleitenshauspaß leicht und ohne Mühe herzustellen.

Gefüllte Tomaten: Zerkleinere, feste und etwas größere Früchte waschen und abtropfen lassen und dann leicht ansetzen. Das Tomatenmark wird fein geschnitten, mit gewiegten Pilzen und Pfeffer gemischt, mit Öl und Weiß gebunden mit Salz, Pfeffer und Zitronen abgemischt in die Tomaten gefüllt und mit Parmesan überbacken. Als Beilage reicht man Reis oder Kartoffeln.

Auflauf: Der nicht für süße Marmeladen zu haben ist, verleihe einmal Tomatenmarmelade. Rezept: gut ausgewaschene Tomaten werden mit heissem Wasser übergossen, die Schale entfernt, in Stücke geschnitten und durch ein Sieb gegeben. Unter ständigem Rühren wird die Masse gut durchgeseiht, mit etwas Zucker und Salz abgemischt. Sofort in Gläser gefüllt und gut verschlossen, dann hält sich die Marmelade ausgezeichneter.

Als Beilage zum Abendessen sind Tomaten-salat, gefüllte Tomaten (mit allen Arten von Rahm- und Käsefüllungen) zu füllen und Tomatenbutter abzugeben zu verwenden.

Bauformen verdrängt. Der „Kaffizismus“, der bei uns besonders in Schindler's Bauwerken hervortritt, führte in Frankreich zur Errichtung eines römischen Triumphbogens für Napoleon. Allerdings wurde der „Arc de Triomphe“, unter



dem jetzt Frankreichs „Unbekannter Soldat“ bestattet ist, erst 1836 fertig, lange nach Napoleon's Tode und Ende. Man sieht ihn neben dem Londoner Parlamentsgebäude auf der Königs-Platzstraße zu 175 St. (etwa 50 St.).

Neberak Olympia

Der Name „Olympia“, der eigentlich den Olympischen Spielen vorbehalten sein sollte, wird jetzt von allen möglichen Sportveranstaltungen benutzt. Vor kurzem gab Nicaragua Marken für eine mittelamerikanische „Olympia“ heraus, und nun erscheint die Zeitschrift „Olympiaque 1938“ auf den zum Sommer Sportfest ausgegebenen italienischen Marken, die Wert von 5 + 5 bis 60 + 15 C. (etwa 2 Mark). Derlei gab zum Abschluß der Marke mit Hilfe und Zeitschrift (etwa 2,30 Mark).

Rumänische Palette

Am die Mitte des 19. Jahrhunderts entstand in dem bei Paris gelegenen Département Nord eine Malerkolonie, in der unter dem Einfluß englischer Künstler die sogenannte „intime Landschaftsmalerei“ gepflegt wurde; die Darstellung schlichter Naturlandschaften in flachen Farben. Hier stellte sich ein junger rumänischer Strömungsmaler auf den neuen Stil um: Nikolaus Grigorescu, der nach der Rückkehr in die Heimat rumänische Landschaften und Volksleben nach dem Gelehen der „Freiwilligen“ schuf. Zu seinem 100. Geburtstag zeigen rumänische Marken ihn und einige seiner Gemälde auf fünf Marken von 1 + 1 bis 10 + 1 Lei (etwa 1,90 Mark).



Sonderbeispiel

Wagen 1. „Internationales Reitturnier“ 12. bis 21. August. — Wöhringener 2. „Damm 2-3 1863, 2-3 1868, 2-3 1888, 2-3 1898, 2-3 1903“ 13. August. — „Bab Zoberan (Mad.)“ 14. August. — 7. August. — Berlin-Gartenstadt 5. 15. Große Deutsche Rundfunkausstellung, a—e“ 5. bis 21. August. — Berlin-Stralau „Stralauer Föhning Berliner Volkstheater“ 7. bis 28. August. — Garmisch-Partenkirchen (Garmisch) (Zuglitzbahn) Hochlandlager der 23. 22. Juli bis 21. August. — Hellbrunn (Nieder) „Daufochs Motorfahrtafeln“ 20. bis 21. Aug. — Sodenheim-Ernstthal, Sachsenring. NSKK Motorgruppe Sachsen“ 7. August.

Briefmarken-Ede der „Nachrichten“

Kleines Briefmarken-Kuriosum

Eine originelle Preisauflage

Wir den Lesern der größten englischen Zeitschrift für Briefmarkensammler gestiftet. Das Blatt fordert dazu auf, ihm besonders interessante Ansichtskarten einzusenden, auf denen Bilder wiedergegeben sind, die auch auf Briefmarken vorzukommen, also etwa Aufnahmen bemerkenswerter Tagesereignisse, Städteansichten, Gebäude, Denkmäler, Landschaften und ähnliches. Lediglich Porträts sind ausgeschlossen. Auf jeder Karte muß angegeben werden, mit welcher Briefmarke die gezeigte Ansicht verknüpft ist. Dem Einsender derartiger Karte, die der Verlag für die interessanteste hält, winkt ein Preis von zwei Pfund Sterling, wofür er sich Briefmarken nach seiner Wahl von der betreffenden Firma bestellen kann. Das Preiszusprechen erinnert etwas an einen Hauptpreis in Frankreich und Belgien betriebenen Sammelwettbewerb, an die sogenannten „Maximum-Karten“, bei denen die Ansicht der Karte und der benutzten Briefmarke überstimmt und der Poststempel den betreffenden Ortsnamen enthalten muß.

Schaulustener aus Sammelkont

Der seltene Fall, daß ein Angeklagter vom Richter und Staatsanwalt als schuldig, anklagt und gewissenshaft bezeugt, ist demnach verurteilt wird, hießte sich kürzlich vor dem Berliner Schnellpostengericht ab. Der Wichtige Hans G., in beschuldigen, aber geordneten Ver-

hältnissen lebend, hatte anfänglich nur europäische Briefmarken gesammelt, dann aber zu Weltmarken ein Verzeichnis gesammelt erhalten. Die Sammel Leidenschaft hatte ihn verführt ihn schließlich so, daß er mit einem Gebrauchsgeld seiner Monate hindurch die Schaulustener Berliner Briefmarkenhändler öffnete, die Marken an sich nahm und in sein gutgefügtes Album eintrug. Dort wurden sie sämtlich wieder vorgelegt und konnten den rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden. Seine allzu große Markenliebe brachte dem

entgleiten Sammler neun Monate Gefängnis ein.

Moderner Lausichhandel

In einer großen Sammelzeitschrift konnte man dieser Tage folgende Anzeige lesen: „Auto für Briefmarkler! Gebe Personen-Auto, Opel-Limousine, 4/20 PS, in gutem Fahrzustand, 55000 Kilometer gefahren, für ungebrauchte Europa-Briefmarken im Werte von 1500 Reichsmark.“ — „Hoffen wir, daß bei diesem eigenartigen Geschäft beide Teile „gut fahren“.

Unser Briefmarken-Wochenbericht

Von Fritz Zielesch

Graues Haus wird weiß

In aller Welt bekannt ist die Beschreibung des Amtspalastes der US-Präsidenten als „Weißes Haus“. Aber als das Hauptgebäude 1792 in virginischen Sandstein erbaut wurde, war es grau. Erst nach dem Brand von 1815 wurde es weiß angestrichen. Der repräsentative Umbau der US-Präsidenten hat übrigens wenig Amerikantisches an sich. Die Grund-

stiftsanlage stammt von dem französischen Ingenieur L'Enfant. Architekt war der Ire Hoban. Als Vorbild diente der Palast des Herzogs von Ventnor in Dublin. — Innerhalb der Präsidentenresidenz in Washington, D.C. — Zur 150-Jahrfeier der Nordwest-Territorien wurde eine 3 C. Purpur mit Denkmäl ausgegeben (etwa 20 Pf.).

Ruinenfund und Stillweibe

Als im Jahre 1748 die Ruinen von Pompei und Herculaneum entdeckt wurden, ging eine Welle der Begeisterung für die antike Kunst durch Europa. Der Holostil wurde schließlich von der Nachahmung römischer und griechischer

Das macht frei, jede Leistung in ihrem Werte zu sehen und anzuerkennen. Stammer

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustaf Medenbach

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Gieseler.

11. Fortsetzung Ordenszahl 6. München

„Sie sind fort, Borodin? Die Soldaten... die Gefangenen...?“

„Ja, sie sind fort, Maria Paulowna“, erwiderte Berghoff abwesend und atmete schwer. „Das Lager ist hier aufgelöst worden.“ Nach einer langen Weile leiste: „Und mich hat man vergessen.“

Die Welt lag in Nehen an ihm vorüber. Die Baracken neigten sich nach vorn und schienen sich auf ihn zu häufen; der weiße Nebel, auf dem er so oft in der Sonne gewandelt hatte schwanke wühl. Berghoff hielt sich an einem Pfosten fest. „Alle sind fort, vielleicht schon auf der Reise in die Heimat“, hörte er auf. „Mich haben sie vergessen, Maria.“

Er ging von einer Leeren Baracke zur anderen. „Wir wollen noch einmal in die Kommandantur hinübergehen“, sagte er ohne jede Hoffnung. Im Zimmer Wladimir Moskowskoi standen viele Zeitschriften. Ein alter Uniformrock hing an einem rostigen Nagel. Einige Papiere lagen herum. Er blätterte darin. Es waren Wirtschaftsberechnungen und ähnliches mehr. Sie trugen ein lang zurückliegendes Datum. „Kommen Sie, Maria Paulowna, hier haben wir nichts mehr verloren. Wir müssen so schnell wie möglich nach Kamen zurück.“

Maria Paulowna nickte schwach. Ihr war alles recht, was Borodin jetzt bestimmen würde. Sie ordnete sich bedingungslos dem stärkeren Willen unter.

„Jetzt ist alles verloren“, sagte sie hoffnungslos.

„Vor allen Dingen müssen wir versuchen, Dmitz zu erreichen. Möglich, daß wir dort noch eine Fahrgelegenheit finden.“

„Das ist ein weiterer Weg bis Dmitz.“

„Trotzdem der kürzeste.“

Maria Paulowna schweig. Sie hatte ver-

standen, was er meinte. Der Weg durch ganz Sibirien war weiter.

Ganz fern am Horizont stand unbeweglich eine graue Felswand. Manchmal schwanke sie vor dem Wind hin und her. Berghoff deutete mit der Hand hinüber. „Was mag das sein? Ich habe es schon eine ganze Weile beobachtet. Es scheint mir Rauch zu sein.“

„Dort liegt Propojeß, ein Gut“, sagte Maria Paulowna.

Berghoff preßte die Lippen zusammen und ritt wortlos weiter.

„Glaubst du, daß auch dort...?“

„Ich zweifle nicht daran, Maria Paulowna. Das Gut brennt. Der Rauch verdrängt.“

Sie sprachen nicht mehr viel zusammen.

Gegen Mittag ritten sie wieder in den Gutshof. Der Qualm der rauchenden Trümmer verhiß sich in den Augen und reizte die Lungen. Wie ein einziger Brand lag es über dem ganzen Gut. Das ist nun die Revolution, dachte Berghoff grimmig. Das heißt: wahrscheinlich erst der Anstalt dazu.

„Wollen wir fort, Borodin?“ fragte Maria Paulowna und ließ sich mit in einen Sessel fallen.

Er blieb vor ihr stehen. „Ja, heute abend. Es gibt keine andere Rettung für Sie. Jede Stunde, die wir zögern, bedeutet Gefahr.“

„Gut. Reiten wir ab!“

„Wir flüchten, Maria Paulowna“, sagte er ernst. „Das ist das richtige Wort. Vor einigen Wochen, ja, da hätte man es vielleicht noch Abreise nennen können.“

„Nach Dmitz?“

„Ja. Dort werden wir weiter sehen.“

„Die alte Tanja... Ich möchte sie nicht zurücklassen.“

„Nein“, sagte er finnen, „nehmen Sie Tanja nur ruhig mit. Sie wird uns nicht hinderlich sein.“

Maria rief die Alte und gab ihr den Entschluß bekannt, noch heute abend Kamen zu verlassen.

„Ja, mein Täubchen, das ist das Beste. Hier bist du nicht mehr sicher.“

„Woher weißt du das, gute Tanja?“ fragte Berghoff.

„Ich sehe es an den Gesichtern der Leute“, erwiderte Tanja einfach.

„Du wirst uns begleiten, Tanja“, sagte Maria Paulowna. „Wenn du willst.“

Wenigstens warf sich die alte Dixerin auf die Knie und küßte Maria Paulowna die Hände.

„Dah du mich nicht vergessen hast, mein Täubchen...“

„Neben Sie nur das Allernötigste zusammen, Maria Paulowna. Decken, Ihre wärmste Kleidung, Schmutz und Geld. Alles andere müssen wir zurücklassen. Wir können uns nicht damit belassen.“

Der Tag berging qualend langsam. Berghoff wählte aus dem Gewehrkasten Oberst Trastajas noch einen Militärkarabiner nebst dazugehöriger Munition. Alles andere machte er unbrauchbar.

Als sich die ersten abendlichen Schleiher über die weiße Taiga legten, führte er die Pferde hinaus, hob Maria Paulowna in den Sattel und schnalzte ihr Gepäck hinter ihr fest. Dann ritt er zu der alten Tanja, um ihr ebenfalls hinaufzubehelfen.

Ein schriller Schrei ließ ihn herumsfahren. Schreien und brüllend drängte ein Trupp Leute auf sie zu.

„Nur ruhig, Maria Paulowna“, sagte Berghoff und zog die schwere Colt. „Die Sorte balte ich mir noch immer vom Leib.“

„Nicht scheuen, Borodin... Bitte nicht...“

Mit einem Sprung war er im Sattel. Noch zwanzig Schritte war es von ihm entfernt. Alles anderen voraus her unbelastet Mensch von der berganenden Nacht.

Berghoff trieb den Ballack an, sah im selben Augenblick den anderen die Hand heben, und kam ihm noch schneller zudor.

Der Mann ließ noch einige Schritte auf ihn zu und fiel dann mit einem Fluch schwer vornüber. In die Nachdrängenden kam Berghoff.

Berghoff sah sich nach Maria Paulowna um. Eben ritt sie, gefolgt von Tanja, aus dem Hof. Zwei Schiffe peltschte er noch in die Luft.

Dann gab er dem Ballack die Sporen. Hinter ihm her lief das Brüllen und Lachen der zur Verfolgung ansetzenden Menge.

„Wir reiten auf’s, Borodin. Das ist nicht der Weg nach Dmitz.“

„Wir werden später die Richtung ändern, Maria Paulowna.“

Die Nacht fiel wie ein schweres Tuch über die Taiga. Groß und still standen die Sterne am Himmel.

Einmal glaubte Berghoff aus weiter Ferne Rufe zu hören. Das waren die Verfolger. Er lautete in die Nacht hinein. Ganz deutlich hörte er es wieder. Sie waren hinter ihnen her.

Wet hinten in der Nacht ging eine rote Blume auf und überlucherte mit großem Licht

die Schwärze der Nacht. Glitzig und drohend rechte es sich hinter ihnen auf und beleuchtete ihre Flucht.

Maria Paulowna hob es auch. „Das ist Kamen“, sagte sie flüsternd, als fürchtete sie sich vor dem Schall ihrer eigenen Worte. „Das Gut brennt. Sie haben es angezündet!“

Er gab keine Antwort. Aber er änderte jetzt die Richtung. Sie ritten weiter. Hinter ihnen verschwammen unendlich die Rufe der Verfolger in der Nacht, die in einer jählichen Richtung weiterjucheten.

Die Nacht war bitter kalt. Die Räfte frörmte aus dem Boden, aus der Luft, aus Gras und Strauch. Alles war erfüllt von dem Gischbach, der jedem warmen Leibe feindlich war.

Immer weiter ritte sie in die weiße Kälte hinein. Sie ritten Tage und Nächte hindurch. Am zwölften Tage sahen sie Dmitz vor sich liegen.

Es war ein tröstlicher Anblick, die Dächer einer Stadt so greifbar nahe vor sich zu haben. Man brauchte nur darauf zuzureiten, um wieder unter Menschen zu sein, von denen Berghoff allerdings noch nicht wußte, ob sie freundlich oder feindlich gesonnen waren.

Wie sie in die Stadt eintritten, gab ihm Maria Paulowna ein Bündel Papiere. Sie lauteten sämtlich auf den Obersten Trastaja.

Die Stadt selbst war von Flüchtlingen überfüllt. Die Straßen unsauber, voll Unrat und verzweifelter Menschen, die keine Unterkunft mehr gefunden hatten.

„Das ist noch schlimmer, als ich gedacht habe“, sagte Berghoff heiser. „Biel schlimmer, Maria Paulowna.“

Maria Paulowna wurde ganz still.

Sie ritten nach dem Bahnhof. Vor drei Tagen war der letzte Zug nach dem Osten mit Flüchtlingen abgegangen. Niemand wußte, wann der nächste Zug kommen würde, und ob überhaupt noch Aussicht bestand, weiterzukommen. Die widergesprochenen Nachrichten trafen ein und verzögerten nur noch die heillosen Verwirrung unter den Menschen.

Nach Stundenlangen Vermittlungen gelang es Berghoff endlich, mit viel Geld für Maria Paulowna ein elendes, unsauberes Zimmer aufzutreiben. Er ließ es durch Tanja einigermäßen vom Schmutz reinigen, und war froh, als Maria Paulowna endlich vor Erschöpfung fast eingeklappt war.

(Fortsetzung folgt)